

mituns



Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Universität zu Köln
September 2019

mituns verbindet!



100 Jahre – die Dritte. 1970-1999
Studiobühne
Lernort MoMo Garten

Liebe Leserinnen und Leser,

Wenn eine Anerkennung zurückgezogen oder nicht erneuert wird, ist es gut, wenn man das Talent besitzt, daraus zu lernen und es für sich fruchtbar zu nutzen. Wenn man es als Chance sehen kann. Die Freiheit fühlt, sich neu zu erfinden! Die Freiheit nutzt, aus den Vorschlägen zur Verbesserung zu lernen. Die Freiheit begrüßt, kreativ werden zu dürfen und sich neu zu denken.

Die UzK hat sich durch die Exzellenz-Anforderungen verändert, es sind Themen gestärkt oder ins Leben gerufen worden, wie etwa die Familienfreundlichkeit, die Gender-Themen, die Dual-Career-Angebote. Es sind Forschungszweige durch die Exzellenz ausgebaut und sehr erfolgreich geführt worden und werden noch viele Jahre gefördert. Somit haben wir alle schon vielfach profitiert.

Erfolgreiches Forschen, Lehren und Verwalten!

Ihr mituns-Team

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Rektor der Universität zu Köln, Prof. Dr. Axel Freimuth,
Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückradt

Redaktionsleitung: Susanne Geuer, Andreas Witthaus

Redaktion: Franz Bauske, Agnes Bollwerk,
Irmgard Hannecke-Schmidt, Christina Meier,
Dr. Ralf Müller, Sylvia Rakovac, Susanne Resch,
Jonas Schlüter

Gestaltung: Wolfgang Diemer

**Außerdem haben an dieser Ausgabe mitgewirkt
(in der Reihenfolge der Beiträge):**
Kathrin Neudeck, Dr. Hendrik Isdepski, Anne Haffke,
Andreas Klein, Annelene Gäckle, Britt Dahmen,
Sabrina Schumacher, Dr. Brigitte Knapmeyer-Endrun,
Dietmar Kobboldt, Susanne Kurz, Lars Reuke,
Lena Dörken, Sarah Henkel, Thomas Götzinger,
Robert Hahn, Dr. Rolf Hollerbach, Kim Schröer
**Wir danken allen neuen Mitarbeiter_innen, die uns
auf der Welcome-Veranstaltung ihren Fragebogen
zur Verfügung gestellt haben**

Druck: Hausdruckerei der Universität zu Köln, Abt. 54,
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.400 Exemplare

Anschrift: Redaktion der Zeitschrift für die MitarbeiterInnen
der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln,
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt.
Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen.
Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564



Foto: Franz Bauske

Sonnenschein ermöglicht das Leben im Freien. Dieses Jahr wurde uns wieder ein Sommer beschert, in dem man ausgiebig die Außenbereiche an der Universität genießen konnte. Wie hier vor der dem Eingang zur Universitäts- und Stadtbibliothek nutzen die Studierenden ihre Arbeitspause zu einem Schwätzchen unter freiem Himmel.



Foto: Rolf Hollerbach

Geomuseum am Kölner Museumsfest. Seite 30.

VPV

4 Aufbau Prozessmanagement

Rubrik 7

6 Was ist eigentlich die
3 Geschlechtsoption

Schwerpunkt 100 Jahre in 4 Teilen

- 8 Teil 3: 1970 - 1999 Zeitstrahl
„Was sonst noch geschah“
- 11 Mehr Demokratie wagen
- 12 Freiheit nach 28 Jahren
- 13 Eine Pionierin erzählt
- 14 Als in Köln die Erde bebte
- 15 Bafög und Der S-100-Computer
- 16 Zur Nachahmung ausdrücklich
empfohlen - Stuiobühne

Arbeitsleben

18 Digitale Kompetenz für
Wissenschaftlich Beschäftigte

Mitte

20 Ein Lernort für Schulklassen
und ihre angehenden Lehrer/
innen – MoMo Garten

Hochschule

- 22 Exzellente auch ohne Status
- 23 Einer der wichtigsten Denker
des afrikanischen Kontinents
und Das verschwundene
Ölgemälde

Hochschule

- 24 Zoll@UzK – Zentraler
Arbeitsbereich Zoll an der UzK
- 26 Blick über den Tellerrand –
Forschungsmanagement zu Gast
- 27 Von der Handelshochschule
zur Exzellenz
- 28 Endlich unter einem Dach –
Neues WiSo-Gebäude

Veranstaltungen

- 30 Katapult mit Wucht – Römer
auf der Uniwiese und Schürfen,
Waschen, Knacken - GeoMuseum
am Kölner Museumsfest.
- 31 L.Fritz-Gruber-Preis 2019 –
Die Preisträger
- 32 Die Wiederentdeckung des
Grünen Hörsaals –
Universitätskonzerte
- 33 (Ent)täuschte Wissenschaft –
Podiumsdiskussion Fake Science
- 34 Ein Grund zum Feiern –
20 Jahre UniLauf
- 35 WiSo zieht um – Neue Heimat
Sybille-Hartmann-Str

Personalia

- 36 Willkommen an der Universität –
Neue Mitarbeiter/innen stellen
sich vor

39 Pinnwand

Vielen Dank...

Leider hat sich in den letzten Wochen ein Rückstand in der Bearbeitung von Eingangsrechnungen aufgebaut, der die Abläufe stark beeinträchtigt hat. Hierbei spielen viele Faktoren eine Rolle. Im Kern haben die knappen personellen Kapazitäten im Bereich des Zentralen Rechnungseingangs zu dem Rückstand geführt. Umso erfreulicher ist es, berichten zu können, dass dank einer Sonderaktion der Rückstand inzwischen im Wesentlichen abgebaut wurde. Im Zuge dieser gemeinschaftlichen Aktion haben die KollegenInnen aus den Bereichen Zentraler Rechnungseingang, Kreditoren- und Anlagenbuchhaltung gemeinsam nahezu ausschließlich Eingangsrechnungen vorerfasst. Der Erfolg ist beachtlich: Es wurden in 5 Tagen 5.172 Eingangsrechnungen vorerfasst!

Allen Beteiligten nochmals herzlichen Dank für den Einsatz und dieses beeindruckende Ergebnis! Neben den KollegenInnen innerhalb der Abteilung gilt unser Dank jedoch auch Ihnen: In den meisten Gesprächen haben Sie sich verständnisvoll für die Situation gezeigt und uns zudem unterstützt. So haben Sie bspw. Lieferanten, mit denen Sie im direkten Austausch stehen, informiert oder „beschwichtigt“. Das ist in einer solchen Situation sehr hilfreich. Wir danken für das gegenseitige Verständnis und Ihre Unterstützung. Schön festzustellen, was gemeinsam möglich ist! Christine Peters, Abteilungsleitung 62

Veränderungsprogramm Verwaltung



Liebe Universitäts-
Angehörige,
in dieser Reihe
möchte ich Sie über
die Maßnahmen und
Prozesse informieren,
die durch die
Evaluation
angestoßen und
in die Wege geleitet
wurden. Ich möchte,
dass Sie auf dem
Laufenden darüber
sind, wie der Stand
der Dinge ist, in
welcher Phase der
Umsetzung und
Bearbeitung wir uns
gerade befinden.

Kanzler Dr. Michael Stückradt

Das Wissen um die internen Abläufe - Aufbau Prozessmanagement

Von Kathrin Neudeck und Dr. Hendrik Isdepski

Kennen Sie das auch? Sie sind neu an einem Arbeitsplatz und müssen sich in die unbekannten internen Abläufe einarbeiten. Durch das Lesen von Dokumentationen und Fragen an die Kolleginnen und Kollegen erarbeiten Sie sich nach und nach die notwendigen Kenntnisse. Ein teilweise mühsames Unterfangen, da viele ungeschriebene Regelungen häufig an Wissensträger*innen gebunden sind. Verlassen diese die Organisation, ist das Wissen nicht mehr für die nachfolgenden Kollegen*innen verfügbar. Ein Szenario, welches im Zuge des demografischen Wandels zunehmend relevant wird.

Die Fragen, wer macht hier was, wann und womit können durch Abbildungen der Abläufe, sogenannte Prozesse, beantwortet werden. Hierbei handelt es sich um grafisch aufbereitete Darstellungen der einzelnen Schritte, die nötig sind, um z.B. eine Personaleinstellung durchzuführen oder eine Rechnung zu bearbeiten. So entstehen Ablaufbeschreibungen, die von einem groben Überblick bis hin zu detaillierten Arbeitsanweisungen konkrete Informationen über einen Arbeitsablauf beinhalten. Mit Hilfe dieser Prozessmodelle kann das komplexe Wissen um interne Abläufe, organisatorische Aufgabenteilungen und formale Vorgaben und Regelungen dauerhaft in der Universität bewahrt werden. Darüber hinaus eignen sie sich, um Handlungsbedarfe und Potenziale

zur Verbesserung von Arbeitsabläufen aufzeigen zu können.

Der konkrete Nutzen für die einzelnen Bereiche ist hierbei:

- Zuständigkeiten im Arbeitsablauf werden sichtbar gemacht und gefestigt. Die bereichsübergreifende Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis für vor- und nachgelagerte Arbeitsschritte wird durch gemeinsame Prozessbetrachtungen gefördert.
- Gefestigte und abgestimmte Prozesse bringen mehr Sicherheit und Planbarkeit und damit Entlastung für die beteiligten Bereiche und Personen.
- Vertretungen oder Einarbeitungen neuer Mitarbeiter*innen werden durch eine detaillierte Dokumentation der Abläufe

erheblich erleichtert und vereinfacht sowie das Wissen von Kollegen*innen, die die Universität verlassen, dauerhaft bewahrt.

- Die dokumentierten Prozesse können als Entscheidungsgrundlage bei Änderungen des Arbeitsablaufs organisatorischer oder informationstechnischer Natur dienen. Sie liefern damit einen entscheidenden Vorteil bei der Durchführung entsprechender Veränderungs-Projekte.
- Durch eine interne Auseinandersetzung mit den Prozessbeschreibungen lassen sich Potenziale zur laufenden Verbesserung von Prozessen identifizieren.

Entscheidend für die Erreichung dieser Vorteile ist eine regelmäßige Auseinandersetzung mit den erhobenen Prozessen sowie eine klare Prozess-Zuständigkeit. Dadurch kann die Aktualität und Weiterentwicklung der universitären Abläufe gewährleistet und das prozessuale Bewusstsein bei allen Universitätsangehörigen geschärft werden.

Um zukünftig für die herausfordernden Aufgaben rund um die Arbeit in und mit Prozessen besser gerüstet zu sein, befasst sich das Projekt „Aufbau Prozessmanagement“ als Bestandteil des Veränderungsprogramms der Verwaltung (VPV) mit der Schaffung



der entsprechenden Grundlagen zur Etablierung und Festigung des Prozessmanagements in der zentralen Verwaltung der Universität zu Köln. Vorrangiges Ziel ist, ein praxiserprobtes Vorgehen zu etablieren, Schulungen für unterschiedliche Zielgruppen anzubieten und mit bedarfsge- rechten Unterstützungsleistungen durch die Abteilung Organisationsentwicklung die Arbeit an Prozessen in den Arbeitsalltag zu integrieren. Das Projekt ist weit fortgeschritten. Die Schulungsan- gebote bestehen (Kasten rechts). Das Vorgehensmodell einschl. der Unterstützungsangebote durch die Organisationsentwicklung hat sich in ganz unterschiedlichen Anwendungsfällen bewährt.

Beispiele für Prozessaufnahmen in der zentralen Verwaltung finden sich in mehreren Dezernaten und Stabsstellen der Verwaltung. Die Erhebung und Verbesserung von Prozessen ist zudem auch in verschiedenen Projekten und Linienaufgaben des Veränderungsprogramms der Verwaltung ein fester Bestandteil. Erste Erfahrungen auch außerhalb der Verwaltung gibt es ganz aktuell mit einer umfassenden Aufnahme und Analyse der Promotionsadministrationsprozesse in allen betroffenen Fakultäten im Zuge der Implementierung der Software „Docfile“.

Ein Beispiel aus der Praxis

In der Abteilung 93 Internationale Mobilität, geleitet durch Frau Christiane Biehl, wurde der sog. ERASMUS-Prozess abgebildet. Der ERASMUS-Prozess umfasst die verwaltungstechnische Bearbeitung aller Studien- und Aufenthaltswünsche von Studierenden und Beschäftigten der UzK an einer europäischen Partneruniversität (im Rahmen des von



der EU geförderten ERASMUS-Programms). Die Prozessaufnahme sollte der Fachabteilung zukünftig als Einarbeitungshilfe und Wissensgrundlage dienen. Zudem sollte aber auch gegenüber dem sog. Mittelgeber (der die Finanzierung der Auslandsaufenthalte unterstützt), gezeigt werden können, dass die verwaltungstechnischen Abläufe einem transparenten und definierten Prozess folgen.

Am Anfang der Prozessaufnahme stand die Auftragsklärung, um das Ziel und die Vorgehensweise im Detail mit Frau Biehl festzulegen. Anschließend erfolgte die umfangreiche Prozessaufnahme in mehreren Terminen. Auf dieser Basis entstand die eigentliche Prozessdokumentation mit der Abbildung der einzelnen Arbeitsschritte in einem Ablaufschema. Ergänzend ist ein Leitfaden erarbeitet worden. Dieser Leitfaden enthält detaillierte Beschreibungen zu den einzelnen Arbeitsschritten, die für die Anwendung in der Praxis wichtig sind.

Der fachlich/inhaltliche Input bei der Prozessaufnahme wurde von der Fachabteilung eingebracht. Die Organisationsentwicklung übernahm die Modellierung des Prozesses sowie die Erstellung des Leitfadens. So entstand in einer intensiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit eine umfassende Wissens-Dokumentation eines wichtigen Verwaltungsprozesses.

Nach Vorliegen der Prozessdokumentation einschließlich des Leitfadens sowie ersten Erfahrungen in der Verwendung dieser Unterlagen bewertete Frau Biehl die Vorgehensweise und das Ergebnis mit den Worten: „Das ERASMUS-Programm ist sehr komplex und in der Umsetzung in den letzten Jahren immer aufwändiger und umfangreicher geworden. Die Arbeit am ERASMUS-Prozess ist für uns äußerst hilfreich gewesen, um die vielfältigen Arbeitsschritte zu reflektieren, zu visualisieren und nachvollziehbar zu machen. Auch der Umfang der im Detail von den Mitarbeiter*innen zu leistenden einzelnen Arbeitsschritte wurde sehr konkret deutlich. Eine Vertretungsgewährleistung ist durch die vorliegenden Dokumente deutlich besser geworden. Wir haben im Juli die ERASMUS-Administrationsstelle neu besetzt. Die Prozessdarstellung und der Leitfaden haben sich als fundierte Grundlagen für die Einarbeitung bewährt und waren sehr hilfreich. Das ERASMUS-Programm wird darüber hinaus kontinuierlich durch die Mittelgeber auditiert. Durch die Prozessdarstellung können wir nun bei Prüfungen auf ein belastbares Qualitätssicherungs-Managementsystem verweisen. Der Nutzen der verfügbaren Prozess-Unterlagen ist offensichtlich. Die Arbeit, die wir mit Unterstützung durch die Organisationsentwicklung in die Prozessdarstellung und den Leitfaden investiert haben, hat sich richtig gelohnt.“ 🍁

Schulungen im
Prozessmanagement

Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, wie Sie Prozessmanagement für Ihren Arbeitsalltag nutzen können oder auch selber Prozesse modellieren möchten, dann würden wir uns freuen, Sie bei einer unserer Schulungen im internen Weiterbildungsprogramm begrüßen zu dürfen.

**Basisschulung
Prozessmanagement
26. – 27.11.2019**

Schulung für
Prozessmodellierer*innen
05. – 06.02.2020

**Führung aktiv Modul 6:
Organisation verstehen
und gestalten
31.03. – 01.04.2020**

Weitere Informationen

Nähere Informationen zum VPV-Projekt „Aufbau Prozessmanagement“ mit den Zielen sowie den erreichten Fortschritten finden Sie auf den Internet-Seiten des Veränderungsprogramms der Verwaltung. (www.strategy.uni-koeln.de/organisationsentwicklung/vpv/aktuelle_projekte_im_vpv/index_ger.html)

Informationen zu den Unterstützungsangeboten der Abteilung Organisationsentwicklung finden Sie auf der Internet-Seite: www.oe.uni-koeln.de



Das Prozessmanagement-Team der
Abteilung 15 Organisationsent-
wicklung (Andrea Herbst, Katharina
Hetterle, Kathrin Neudeck)



männlich/weiblich/divers

Was ist eigentlich die 3. Geschlechtsoption?

Von Anne Haffke, Andreas Klein, Annelene Gäckle, Britt Dahmen

In letzter Zeit taucht immer häufiger die Bezeichnung „divers“ oder der Buchstabe „d“ als weitere Geschlechtsoption, zum Beispiel in Stellenausschreibungen, auf. Und auch ein aktuelles Rundschreiben der Universitätsverwaltung (Nr. 27/2019) verweist auf die Neuerung im Personenstandsgesetz und bittet darum, die 3. Geschlechtsoption in die Erfassungssysteme der Verwaltung zu integrieren. Grundlage hierfür ist der Paragraph 22 des Personenstandsgesetzes, der am 18. Dezember 2018 geändert wurde und nun die Angabe „divers“ für Personen ermöglicht, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen (wollen).

Warum und für wen ist die 3. Geschlechtsoption?

Die Bundesregierung geht davon aus, dass in Deutschland ca. 160.000 Inter* Personen¹ leben, also Menschen, die unterschiedliche Geschlechtsmerkmale aufweisen (hinsichtlich der Chromosomen, der Keimdrüsen, der Hormonproduktion oder der Körpermerkmale) und daher nicht eindeutig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zuzuordnen sind. Die tatsächliche Zahl ist aus verschiedenen Gründen schwierig zu ermitteln. Interessenverbände möchten sich daher



nicht eindeutig auf eine bestimmte Anzahl festlegen.

Wer ist mit Inter* oder Trans* genau gemeint?

Als **Inter*** Personen werden Personen bezeichnet, die aus anatomischen, genetischen und/oder hormonellen Gründen nicht den Vorstellungen der Gesellschaft von eindeutig „männlich“ oder „weiblich“ entsprechen. **Trans*** Personen lassen sich nach biologischen Kriterien scheinbar eindeutig einem bestimmten Geschlecht zuordnen, können sich aber nicht (nur) mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. Sie passen ggf. ihr äußeres Erscheinungsbild dem anderen Geschlecht an oder unterziehen sich einer Geschlechtsangleichung, z.B.

Transfrauen die sich von Mann zu Frau verändern.

Daher gibt es seit 2013 die Möglichkeit den Geschlechtseintrag, z.B. in Ausweisdokumenten, offen zu lassen. Dies hatte zum Teil unabsehbare rechtliche Folgen für diese Personengruppen und führte zu Schwierigkeiten: Fehlt z.B. die Angabe im Personalausweis, kann es bei der Einreise ins Ausland zu Schwierigkeiten kommen. Dies wird nun mit der 3. Geschlechtsoption aufgefangen.

Was macht die Uni Köln um Diskriminierungen gegen Inter*- und Trans* Personen zu verhindern bzw. abzubauen?

An unserer Uni setzen sich verschiedene Hochschulgruppen und Einrichtungen für die Rechte von Inter*- und Trans* Personen ein, z.B. das Autonome Queerreferat, die zentrale Gleichstellungsbeauftragte oder das Referat Gender & Diversity Management. Die Uni hat in Stellenausschreibungen das „d“ für „divers“ bereits fest verankert und nimmt nun die flächendeckende Anpassung der Erfassungssysteme von Studierenden- und Beschäftigtendaten als logischen und notwendigen nächsten Schritt vor. Die Änderung des Geschlechtseintrags und ggf. des Vornamens in den Uni-Systemen erfolgt bei Bedarf durch Vorlage des Personalausweises, des dgti-Ausweises (s. Infokasten) oder der

Kopie des Antrags auf Vornamensänderung bei Gericht. Auswirkungen hat dies auch auf den personenbezogenen Schriftverkehr, der dann konsequenterweise eine geschlechtsneutrale Anrede, z.B. in Form von „Sehr geehrte*r Titel Vorname Name“ erfordert. In den kommenden Monaten wird es hierzu eine Arbeitsgruppe an der Uni Köln geben, die, koordiniert vom Referat Gender & Diversity Management, die Umsetzung der Anforderungen vorantreibt: WCs für alle Geschlechter! Erfolge kann die Uni Köln in diesem Zusammenhang auch bereits bei der Einrichtung von Unisex-Toiletten („WCs für alle Geschlechter“, s. Infokasten) vorweisen, deren Einrichtung das Rektorat 2017 beschlossen hat. Inzwischen konnten an fünf zentralen Standorten auf dem Campus Unisex-Toiletten geschaffen werden, u.a. im Hauptgebäude, im Philosophikum und an der Humanwissenschaftlichen Fakultät. Weitere Gebäude folgen.

Wie spreche ich Inter*- und Trans* Personen an?

Wenn Sie eine Person treffen und sich nicht sicher sind, wie Sie diese Person ansprechen sollen: Fragen Sie sie einfach! „Entschuldigung, ich bin mir nicht sicher, wie möchten Sie angesprochen werden?“ Die Person sagt Ihnen dann schon, ob sie als „Frau“, „Mann“, nur mit Vor- und Nachnamen oder auch mit welchem Personalpronomen sie angesprochen werden möchte. 🍁



Unisex-Toiletten oder „WCs für alle Geschlechter“

Herkömmliche Toilettenräume, die über abschließbare Einzelkabinen und sichtgeschützte Pissoirs (nur in den vormaligen Herrentoiletten) verfügen. Die Toiletten sind durch ein Piktogramm mit der Aufschrift „WC für alle Geschlechter“ gekennzeichnet und im Campus Lageplan verzeichnet. Die WCs können somit von allen genutzt werden, wie das in kleineren Einrichtungen (und an Karneval) ohnehin bereits häufig der Fall ist. Weitere Informationen: vielfalt.uni-koeln.de/wc-fuer-alle-geschlechter

dgti-Ergänzungsausweis

Der vom Bundesinnenministerium anerkannte dgti-Ergänzungsausweis der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V. enthält alle personenbezogenen Daten des Personalausweises inklusive eines Passfotos, aber auch schon den neu gewünschten Vornamen einer Trans* Person. Er dient der Überbrückung des formalen Antragsverfahrens auf Namensänderung bei Gericht, das bis zu zwei Jahre dauern kann, und hilft dabei, Probleme bei der mangelnden Passung von offiziellen Ausweispapieren, der geschlechtlichen Verortung und dem äußeren Erscheinungsbild zu minimieren.

Ankündigungen



Jetzt bewerben bis zum 30.09.2019: WiMa Mentoring Perspektiven in Hochschulverwaltung und Wissenschaftsmanagement

Im November 2019 startet ein neuer Durchlauf des WiMa-Mentorings des Dual Career & Family Supports. Das einjährige Programm richtet sich an Mitarbeiterinnen aus Technik und Verwaltung und dem Bereich Wissenschaftsmanagement. Bewerben können sich Teilzeitkräfte aller Altersstufen, die private Familienverantwortung (Kinder, Pflege von Angehörigen) mit dem Beruf vereinbaren. Die Teilnehmerinnen werden durch das Programm bei der Klärung ihrer beruflichen Perspektiven und der nachhaltigen Planung ihrer Laufbahn unterstützt. Ausgehend von (1) der Reflektion persönlicher Werte und Präferenzen sowie der individuellen Arbeits- und Familiensituation und (2) der Analyse von vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen sowie der äußeren Faktoren können so (3) berufliche Perspektiven erarbeitet und Ziele gesetzt werden.

Als wichtiger Entscheidungsfaktor wird dabei immer die persönliche (Vereinbarkeits-)Situation mitgedacht. Im Zentrum steht die individuelle Begleitung durch eine/n MentorIn, die/der auf Basis persönlicher Präferenzen, geteilter fachlicher Interessen und/oder Karrierezielen gewählt wird. Ein maßgeschneidertes Rahmenprogramm und regelmäßige Netzwerktreffen bieten die Gelegenheit zu (fachlichem) Austausch und Weiterentwicklung. Durch verschiedene Veranstaltungen erhalten die Teilnehmerinnen darüber hinaus Einblick in die Arbeitsfelder Hochschulverwaltung und Wissenschaftsmanagement. 🍁

Kontakt: Johanna Lissek, Tel: 470-2169, j.lissek@verw.uni-koeln.de
Information und Bewerbung: uni-koeln.de/WiMa-Mentoring

GenderForum am 18.11.2019

Alle Akteur*innen sowie Interessierte im Bereich Gleichstellung sind herzlich eingeladen!

Das Programm startet erstmalig bereits um 16 Uhr, um die Teilnehmenden stärker bei der Vereinbarkeit von Familie & Beruf zu unterstützen. Der Kinder-Backup Service steht bis 18 Uhr zur Verfügung. Neben Rückblicken und Perspektiven der Gleichstellungsarbeit stellen sich der neue Prorektor Prof. Ansgar Büschges vor sowie die GeStiK Gastdozentin Dr. in med. Amma Yeboah. Im Anschluss findet die Jenny Gusk Preisverleihung statt. Einen externen Blick auf die Einführung der 3. Geschlechtsoption an unserer Uni gibt René Hornstein in seinem Impulsvortrag: „Die Einführung der 3. Option - Neue Herausforderungen für die Gleichstellung der Geschlechter an Hochschulen“. Danach gibt es Gelegenheit zur gemeinsamen Diskussion und zum Netzwerken. Weitere Infos: genderforum.uni-koeln.de 🍁

¹ Das * (Gendersternchen) steht für weitere mögliche Geschlechtsidentitäten bzw. Selbstbezeichnungen, jenseits des binären Geschlechtermodells (männl./weibl.).

Hundert Jahre in 4 Teilen: Teil 3,

1970

Im Mai gelang es Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin und anderen, Andreas Baader aus dem Gefängnis zu befreien. Diese spektakuläre Aktion wurde zur Geburtsstunde der radikalen Vereinigung „**Rote Armee Fraktion**“ (RAF).

In der DDR kam es zum zwangsweisen Rücktritt des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED **Walter Ulbricht**, mit dessen engstirniger Politik die Genossen nicht mehr einverstanden waren. Seinen Platz nahm Erich Honecker ein.

Das **Wort des Jahres** gibt es seit 1970



1971

Am 07.März wird zum ersten Mal die **Sendung mit der Maus** ausgestrahlt.

1972

Am 05. September überschattet die **Geiselnahme von elf israelischen Athleten** durch palästinensische Geiselnnehmer die Olympischen Spiele in München. Die Geiselnbefreiung auf dem Flughafen Fürstenfeldbruck scheitert und alle Geiseln, fünf Geiselnnehmer und ein Polizist sterben.

1973

In Sydney wird die Hard Rock Band AC/DC gegründet.

1974

Spionage-Affäre „Guillaume“, Brandt tritt zurück; Deutschland wird Fußballweltmeister.

1975

Volljährig ab 18; Vietnamkrieg endet; General Franco stirbt.

1976

China wurde von einer schweren Naturkatastrophe heimgesucht. Südlich der Hauptstadt Peking kam es zu einem Erdbeben der Stärke 7,8. Wahrscheinlich kamen 800.000 Menschen ums Leben. Das Erdbeben wird als die verheerendste Naturkatastrophe des 20. Jahrhunderts eingestuft.

Mao Zedong stirbt. Die chinesische Kulturrevolution ist damit zu Ende.

Wolf Biermann wird aus der DDR ausgebürgert.

1977

Tod Elvis Presleys; Deutscher Herbst: Ermordung von Buback und Schleyer.

1978

Das Jahr der drei Päpste. Papst Johannes Paul I wird am 26. August als Nachfolger von Papst Paul VI nach dessen Tod am 06. August gewählt. Nach nur 33 Tagen stirbt er. Am 16. Oktober wird der Kardinal von Krakau Carol Wojtyla als erster Nichtitaliener seit 400 Jahren zum Papst gewählt. Er nennt sich Johannes Paul II.

1979

Am 4. Mai wird **Margret Thatcher** von Königin Elisabeth II. zur Premierministerin ernannt.

Am 19. November erhält **Eckart Witzigmanns „Aubergine“** als erstes Restaurant Deutschlands drei Michelin-Sterne.



1980

Die Sowjetunion marschiert in Afghanistan ein; Gründung der Grünen; Attentat auf das Oktoberfest.

1981

Die Polnische Gewerkschaft „Solidarnosc“ (Solidarität) wird gegründet.

1982

Helmut Kohl wird nach einem konstruktiven Misstrauensvotum gegen Helmut Schmidt zum Bundeskanzler. Die nächsten 16 Jahre bis 1998 bleibt er im Amt.

1983

Der Stern veröffentlicht die „**Geheimen Tagebücher von Adolf Hitler**“. Eine Sensation! Wie sich später herausstellt, handelt es sich um eine Fälschung des Malers Konrad Kujau. Ein Skandal und eine Blamage!

1984

Bundesverteidigungsminister Wörner versetzt den NATO-General Günter Kießling überraschend in den Ruhestand, wegen homosexuellen Verhaltens.

1970-1999

Quellen: <https://www.was-war-wann.de/> und Wikipedia

1985

Am 13. Juli fand in London und in Philadelphia das Live Aid statt. Ein Wohltätigkeitskonzert, das aus Anlass einer extremen Hungersnot in Äthiopien von dem Musiker Bob Geldof organisiert wurde. Abwechselnd traten die meisten Topstars der damaligen Zeit unentgeltlich an den beiden Spielstätten auf. Ein Konzert, das mehr als 16 Stunden dauerte, eine Spendensumme von über 102 Millionen Euro einbrachte und fast 1,5 Milliarden Zuschauer hatte.

1986

Am 26. April explodiert der Block 4 des Atomkraftwerks von **Tschernobyl**. Erst zwei Tage später, als in einem Atomkraftwerk in Schweden erhöhte radioaktive Werte festgestellt wurden, aber die eigene Anlage keine Störung aufwies und aufgrund der Windrichtung nur ein Kraftwerk auf sowjetischem Gebiet in Frage kam, räumte die TASS einen Unfall im Kernkraftwerk Tschernobyl ein.

1987

Die ARD strahlt versehentlich die Neujahrsansprache des Bundeskanzlers vom Vorjahr aus.

Am 17. August richtet sich **Rudolf Heß**, früherer Hitler-Stellvertreter, im Kriegsverbrechergefängnis Spandau selbst.

1988

16. August: Das **Gladbecker Geiseldrama** nimmt seinen Anfang.

28. August: Beim **Flugtag in Rammstein** kollidieren drei Flugzeuge. Eines stürzt in die Zuschauer. Es sind 70 Tote und ca. 1000 Verletzte zu beklagen.

1989

In der BRD werden Neufahrzeuge nur noch mit Katalysator zugelassen.

9. November: Öffnung der Berliner Mauer und der innerdeutschen Grenze.

1990

Gorbatschow wird zum Präsidenten der UdSSR gewählt; **Lothar de Maizière** wurde zum ersten und letzten DDR-Ministerpräsidenten gewählt; Deutschland wird Fußballweltmeister.

1991

Der Zweite Golfkrieg, der bereits im August des Vorjahres begonnen hatte, konnte durch das Eingreifen der USA beendet werden und führte zur Befreiung Kuwaits. Die Auswirkungen für Deutschland? Der Karneval fiel aus.



1991

Das Ende der Sowjetunion wird durch einen Putsch herbeigeführt. Gorbatschow dankt ab.

1992

Zu Beginn des Jahres, am 7. Februar, wurde mit dem Maastrichter Vertrag die **Europäische Union** endgültig Realität, deren Anfänge in den 1950er Jahren liegen.

Der Ostteil Deutschlands war nach der Wende durchaus nicht in eine blühende Landschaft verwandelt worden. Die soziale Stimmung war angespannt und bildete einen gefährlichen Nährboden für rechtsradikale Kräfte, was sich im August in Pogromen gegen Asylbewerber in **Rostock** zeigte. **Möln** erwarb sich etwas später einen ebensolchen, negativen Ruhm.

1993

Nelson Mandela erhält den Friedensnobelpreis.

Während die Länder des ehemaligen Jugoslawiens ihre Souveränitätskämpfe in blutigen Massakern austrugen, wurde eigens für die dortigen Kriegsverbrecher das **UN-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag** gegründet.

Friedlich hingegen ging bei der Neubildung von Tschechien und der Slowakei vonstatten. **Die Auflösung der einstigen Tschechoslowakei** war seit dem 1. Januar eine beschlossene Sache.

Ebenfalls im Januar trat der neu gewählte US-Präsident **Bill Clinton** sein Amt an und löste George H. W. Bush sen. ab.

Im Herbst wurde die Europäische Union (EU) durch das Inkrafttreten des **Vertrages von Maastricht** wirtschaftliche Realität. Bis heute gehören diesem Staatenbund mehr als eine halbe Milliarden Menschen aus 27 Ländern an. Ein gemeinsamer Binnenmarkt und ein verbündetes Auftreten gegenüber Drittländern wurden vertraglich verankert. In den Folgejahren sollte es auch eine gemeinsame Währung geben.

Hundert Jahre in 4 Teilen:
Teil 3, 1970-1999

1994

In Südafrika hatte der Kampf der Schwarzen zum Sieg geführt. In der am 27. April in Kraft tretenden Verfassung wurde das **Ende der Apartheid** besiegelt und allen Menschen, unabhängig von ihrer Hautfarbe und Rassenzugehörigkeit Gleichheit zugestanden und ebenfalls das Wahlrecht. Wenige Tage später wurde Nelson Mandela zum ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas gewählt. Drei Jahre zuvor war er aus dem Gefängnis entlassen worden, in dem er seit 1964 eingesperrt hatte, wegen seines Kampfes um die Rechte schwarzer Mitbürger. In Schwarzafrika, das die Länder südlich der Sahara umfasst, machten die Stammeskämpfe der Tutsi und der Hutu Schlagzeilen. Bei diesem Völkermord, der als das Massaker von Nyarubuye in die Geschichte einging, ermordeten die Hutus etwa eine Million Tutsis.

1995

Jitzchak Rabin, eine der wichtigsten Persönlichkeiten, die den Friedensprozess zwischen Israel, Palästina und den arabischen Nachbarländern voranzubringen bemüht war, wurde am 4. November auf einer Kundgebung von einem rechtsextremistischen jüdischen Fundamentalisten angeschossen. Rabin verstarb am selben Tag.

1996

Am 26. Januar führt Frankreich seinen letzten **Atombombentest auf dem Moruroa-Atoll** durch.

Im Februar wird der **Immobilienpekulant Jürgen Schneider** von den USA an Deutschland ausgeliefert.

1997

Tod von **Lady Diana**; **Jan Ulrich** gewinnt als erster Deutscher die Tour de France; das erste geklonte Schaf, **Dolly**, wird der Öffentlichkeit vorgestellt.

1998

ICE-Unglück von Eschede mit 101 Todesopfern.

Am 1. April fällt bei dem Champions-League-Spiel Real Madrid gegen Borussia Dortmund ein **Tor** vor dem Anpfiff, um. Der Spielbeginn verzögert sich um 70 Minuten. Die Moderatoren Jauch und Reif erhalten für die Berichterstattung den Bayerischen Fernsehpreis (Ein Tor ist bereits gefallen).

1999

Hochschulrahmengesetz (HRG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Januar 1999 (BGBl. I S. 18), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 12. April 2007 (BGBl. I S. 506): „§8 Studienreform: Die Hochschulen haben die ständige Aufgabe, im Zusammenwirken mit den zuständigen staatlichen Stellen Inhalte und Formen des Studiums im Hinblick auf die Entwicklungen in Wissenschaft und Kunst, die Bedürfnisse der beruflichen Praxis und die notwendigen Veränderungen in der Berufswelt zu überprüfen und weiterzuentwickeln.“

Technische Innovationen, Entdeckungen und Erfindungen von 1970-1999

1970 Floppy Disk

1971 Raumstation

1972 Videospiel für Heimgeräte (Odyssey)

1973 Computertomographie

1974 Programmierbarer Taschenrechner

1975 Video Home System (VHS)

1976 Ziviles Überschallflugzeug

1977 Personal Computer

1978 Retortenbaby

1979 Walkman

1980 Katalysator

1981 Kunstherz

1982 Laptop, Palmtop

1983 Schwarzes Loch

1984 Genetischer Fingerabdruck

1985 HIV (Human Immune Virus) identifiziert

1986 Supraleitfähigkeit

1987 Supernova

1988 Computerwurm

1989 Gameboy

1990 Weltraumteleskop Hubble

1991 Steinzeit-Mumie (Ötzi)

1992 SMS (Short Message Service)

1993 Solarenergie für Privathaushalt

1994 Smartphone

1995 Betriebssystem Windows 95

1996 Klonschaf „Dolly“

1997 BSE (Rinderwahn)

1998 Viagra

1999 Himmelscheibe von Nebra

Geschichte der Mitbestimmung Teil III

„Mehr Demokratie wagen“

Von Christina Meier

Der berühmte Satz von Willy Brandt von 1969, zu dem Zeitpunkt war er Bundeskanzler, galt nicht nur für die Politik, sondern sollte auch ein Zuruf an die Unternehmen sein. Durchsetzen konnte er sein Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer erst 1976. Aufsichtsräte von Großunternehmen sollten demnach paritätisch mit Arbeitgeber- wie Arbeitnehmervertretern besetzt werden. Allerdings behielt der Aufsichtsratsvorsitzende ein 2-faches Stimmrecht. Weder Arbeitgeber- noch Arbeitnehmerseite waren zufrieden mit dem Gesetz. Arbeitgeberpräsidenten Hans-Martin Schleyer sprach für seine Seite aus, dass man die Gefahr einer gewerkschaftlichen Machtergreifung in Wirtschaft, Gesellschaft und letztlich im Staat sehe. Der anderen Seite ging das Gesetz nicht weit genug. Es sei keine gleichgewichtige und gleichberechtigte Mitbestimmung gegeben.

So kam es letztlich zur Klage der Arbeitgeberverbände vor dem Bundesverfassungsgericht und dem Urteil (siehe Juni-Ausgabe).

Aber war der Aufruf auch ein Startschuss für die Mitbestimmung im Öffentlichen Dienst (ÖD)? Wohl nicht, denn eine betriebliche Mitbestimmung gab es auch schon vorher, seit 1955 durch ein Bundespersonalvertretungsgesetz (BPersVG), drei Jahre nach dem Betriebsverfassungsgesetz.

Hier zeigte sich schon, dass der ÖD immer etwas später daran war, eine Mitbestimmung per Gesetz durchzusetzen, als in den Unternehmen der Bergbau- oder Stahlindustrie. Auch Reformen der Gesetze folgten stets erst einige Jahre nach der Industrie, so geschehen wieder 1972 mit dem Betriebsverfassungsgesetz, 1974 folgte das BPersVG.



Foto: Charles on Unsplash

Mitbestimmungsrechte und Beteiligungsmöglichkeiten auf drei Ebenen

Betriebliche Ebene: Hier gestalten Betriebs- und Personalräte in Betrieben und Verwaltungen die Arbeitsbedingungen unmittelbar vor Ort mit. Themen können die Arbeits- und Pausenzeiten, der Arbeitsschutz, Umsetzungen von Beschäftigten innerhalb des Betriebes usw. sein.

Unternehmensebene: Die Mitbestimmung über Entscheidungen des Arbeitgebers zu Produktion und Investitionen wird in Unternehmen über Arbeitnehmervertreter/innen in Aufsichtsräten wahrgenommen. Aufsichtsräte gibt es in größeren Firmen, die in Form von Kapitalgesellschaften geführt werden.

Überbetriebliche Ebene: Auf der Ebene geht es um die Einflussnahme auf wirtschafts- und ordnungspolitische Beschlüsse, die von regionalen, nationalen oder supranationalen Gremien gefasst werden. Hier sind Gewerkschaften und viele andere Verbände gefordert, mit Parteien und Regierungen zu diskutieren, um die Interessen ihrer Mitglieder bestmöglich zu vertreten.

Apropos 1974: Es scheint das Geburtsjahr des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG) Nordrhein-Westfalen (NRW) zu sein. (Anm. d. Autorin: Zumindest fand ich kein früheres Gesetz.) In ihm sind die landeseigenen Regelungen getroffen, die teils weitreichender sind, als sie im BPersVG verankert sind. Das LPVG bildet die Grundlage für Personalräte (PR), wie sie gewählt werden und welche Beteiligungsrechte sie haben. Und diese sind in jedem der 16 Bundesländer ein wenig anders. So wurde z.B. schon 1984 in NRW die Mitbestimmung des Personalrats bei Einführung neuer Technologien verankert, aber in keinem anderen.

Lange Zeit war das Gesetz in Schleswig-Holstein das arbeitnehmerfreundlichste der Landesgesetze. Es enthielt ein Verfahren für eine Einigungsstelle, wenn zwischen PR und Dienststelle keine Einigung erzielt werden konnte. Diese Einigungsstelle sollte paritätisch besetzt sein und eine Art Schiedsgericht sein. Es sollte das Letztentscheidungsrecht haben und ein Urteil fällen. Das steht der Einigungsstelle aber nicht zu, urteilte 1995 das Bundesverfassungsgericht, denn ein Urteil sei eine Form der Staatsgewalt, die der Einigungsstelle nicht zustehe. Damit wies das höchste Gericht der Mitbestimmung die Schranken auf. In den folgenden Jahren wurden die meisten der Landesgesetze dahingehend geändert, dass die Einigungsstelle nur noch Empfehlungen aussprechen kann, kein Letztentscheidungsrecht mehr hat.

Daran wird deutlich, dass die Mitbestimmung auch im ÖD ein Hin und Her zwischen den Seiten der Arbeitnehmer wie Arbeitgeber war, ist und bleiben wird. 🍀



Foto: Morgana Bartolomei on Unsplash

Freiheit nach 28 Jahren

Von Sylvia Rakovac

Am 15.06.1961 äußerte bei einer Ansprache der damalige Vorsitzende des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht: „Niemand hat die Absicht eine Mauer zu errichten.“

So richtig gelogen hatte er auch nicht, denn am Ende waren es sogar zwei Mauern, die Berlin (West) mit einer Länge von rund 170 km und einer Höhe von fast vier Metern umzingelte. Dazwischen der sogenannte Todesstreifen, schwer bewacht von Grenzsoldaten auf Wachtürmen. Die Arbeiten begannen am 13. August 1961, nachts um 1 Uhr. Da auch die innerdeutsche Grenze

zu einer fast unüberwindlichen Anlage ausgebaut wurde, bezeichnete man beide Grenzen als „die Mauer“. Wer versuchte, über diese Grenze zu fliehen, riskierte sein Leben. Zwischen 1961 und 1989 starben ca. 700 Menschen, über 150 durch Todesschüsse und Minenexplosionen, bei Fluchtversuchen. Allerdings waren auch 5075 Versuche gelungen.

Nach 28 Jahren, in der Nacht vom 09. auf den 10. November 1989, wurde die Mauer ganz offiziell geöffnet. Friedliche Proteste und Massenkundgebungen der DDR-Bürger, die Reisefreiheit forderten,

und die Fluchtwege über verschiedene Hauptstädte der damaligen Ostblockstaaten, erhöhten den Druck auf die DDR-Politik so stark, dass ihnen am Ende keine andere Wahl blieb, als die Grenze zu öffnen.

Besonders in Erinnerung geblieben ist die Pressekonferenz mit Günter Schabowski, SED-Politbüro-Mitglied. Dort verkündete er, dass für alle Bürger der DDR die Möglichkeit zur Ausreise besteht. Auf die Frage eines Journalisten, ab wann das gelte, stammelte Schabowski etwas hilflos: „Das trifft nach meiner Kenntnis – ist das sofort,

unverzüglich.“ Der darauffolgende Ansturm auf die Grenzübergänge und die fehlende Unterstützung durch Vorgesetzte, machte die Situation für die Grenzsoldaten äußerst brenzlich. Am Übergang Bornholmer Straße befahl Oberstleutnant Harald Jäger eigenmächtig die Grenzübergangsstelle zu öffnen und die Passkontrollen einzustellen. In diesem Jahr jährt sich der Fall der Mauer bereits zum 30sten Mal. 🍁

Quelle: Wikipedia; www.planet-schule.de

Eine Pionierin erzählt

Das Interview führte Sabrina Schumacher



Natascha Würzbach

Natascha Würzbach ist emeritierte Professorin für Englische Literatur und hat von 1975 bis 1999 am Englischen Seminar der Universität zu Köln gelehrt.

Frau Würzbach, Sie wurden 1975 als Professorin an das Englische Seminar berufen. Wie haben Sie die Situation von Frauen in der Wissenschaft zu dieser Zeit erlebt?

Als ich 1975 als Professorin für Englische Philologie an die Uni Köln berufen wurde, saßen in der Philosophischen Fakultät vier Frauen und etwa sechzig bis siebenzig Männer. Sie begegneten diesen Frauen hauptsächlich nach dem Modus „Gnädige Frau“ und „Küss die Hand“ und waren sich der darin enthaltenen Bagatelisierung wohl kaum bewusst. Wissenschaftlerinnen passten bestenfalls als Ausnahmefrauen, als zoologische Seltenheit in das männlich geprägte Weltbild. Wir mussten unseren Diskussionsbeiträgen und Vorschlägen Nachdruck verleihen, um gehört zu werden. Der Begriff „Femi-

nismus“ blieb noch über Jahre ein Fremdwort. Beispielsweise musste ich in einem Berufungsverfahren den Begriff „feministische Theologie“ argumentativ verteidigen. Die Anzahl der weiblichen Fakultätsmitglieder stieg langsam aber stetig.

1987 haben Sie die Datenbank zur Frauen- und Geschlechterforschung „gender inn“ gegründet und damit einen entscheidenden Beitrag zu der Institutionalisierung dieser Felder an der UzK geleistet. Wie kam es zu dieser Entwicklung? Gab es Widerstände gegen Ihre Forschungsinteressen?

Im Laufe der siebziger Jahre begannen die Gedanken und Forderungen der 1968 entstandenen Frauenbewegung die Geisteswissenschaften einiger Universitäten zu erreichen. Sie wurden von einigen (wenigen) Wissenschaftlerinnen aufgegriffen und bildeten die Motivation für eine feministische Theoriebildung, auf deren Grundlage geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre betrie-

ben werden konnte. So wandte ich mich einer frauenorientierten Literaturwissenschaft zu. Für meinen Unterricht wählte ich vor allem Texte von weiblichen Autoren, insbesondere derjenigen, die nun wiederentdeckt und neu verlegt wurden, um sie hinsichtlich frauenorientierter Fragestellungen zu interpretieren und innerhalb ihres sexistisch geprägten kulturellen Kontextes zu verstehen. Entsprechende Themenstellungen für Seminar- und Examensarbeiten ergaben sich daraus. Da eine Professur einen gewissen Gestaltungsraum gewährt, stieß ich auf keine ernsthaften Widerstände. Mit einer fallweise gezeigten herablassenden Duldung konnte ich gut umgehen. Meine Unterrichtsveranstaltungen wurden von den Studierenden begrüßt und vor allem von Frauen besucht. Im Rahmen meiner Forschung erkannte ich bald die Notwendigkeit, Forschungsliteratur zu diesem neu entstehenden Gebiet zu sammeln, zu kategorisieren und im Netz zur Verfügung zu stellen. Als ich 1987 die

Datenbank zur Frauen- und Geschlechterforschung Gender-Inn begründete, förderte die Universitätsverwaltung das Projekt mit Geldern zur Einstellung einer wissenschaftlichen Hilfskraft. Die Datenbank ist als Teil im Aufbau eines „Netzwerks“ von Frauen in den Universitäten zu verstehen, das nicht nur den wissenschaftlichen Austausch sondern auch die Gleichstellung von Frauen beförderte.

Gab es aus Ihrer Sicht Meilensteine der Gleichstellung während Ihrer Dienstzeit?

Diese verlief nach meiner Erinnerung seit den achtziger Jahren zunächst langsam und gewann erst allmählich an Tempo. Ein wichtiger Schritt war dabei 1991 die Bestellung einer „Frauenbeauftragten“, wie es damals hieß, die ihr Betätigungsfeld erst entwickeln musste.

Gibt es etwas, das Sie jungen Menschen in der Wissenschaft heute mitgeben möchten?

Meine frauen- und zunehmend genderorientierte Forschung und Lehre hat wohl einen kleinen Beitrag zur Entwicklung eines kritischen Verständnisses des Geschlechterverhältnisses beigetragen und eine größere Anzahl von Studentinnen und manche Studenten für derartige Problemstellungen sensibilisiert. Dies konnte ich bei Begegnungen mit früheren Studentinnen öfter feststellen. Die Forschung hat sich in diesem Bereich seit meiner Pensionierung wesentlich weiterentwickelt zu Gender & Queer Studies, die den heutigen Studierenden entsprechendes Fachwissen und Problembewusstsein vermitteln können. Ich wünsche mir, dass möglichst viele Studierende dieses Angebot wahrnehmen. 🍁

Als in Köln die Erde bebt

Das Gespräch mit Dr. Brigitte Knapmeyer-Endrun führte Susanne Geuer

Am 13. April 1992 wackelte in Köln die Erde. Gläser schepperten im Schrank und ein dumpfes Rumpeln und Grollen war zu hören. Die es erlebten, reagierten unterschiedlich: Manche liefen auf die Straße, andere setzten sich unter den Türsturz, und viele verschliefen das Beben, da es sich um 3:20 nachts ereignete. Das Erdbeben mit einer Stärke von 5,9 auf der Richterskala geht als das Beben von Roermond in die Geschichte ein. Das letzte Beben dieser Stärke fand 1756 statt und wird als das Dürener Beben bezeichnet. Wie oft bebt denn unsere Erde? Wir sind im Gespräch mit Dr. Brigitte Knapmeyer-Endrun. Sie ist Leiterin der Erdbebenstation der UzK in Bensberg.

Erinnern Sie sich an das Erdbeben von 1992?



Dr. Brigitte Knapmeyer-Endrun leitet seit Oktober 2018 die Erbebenstation.

Damals ging ich noch zur Schule und wusste noch nicht, dass ich mich später mal beruflich mit Erdbeben beschäftigen werde. Ich habe zwar auch schon in NRW gewohnt, aber ich habe das Erdbeben tatsächlich verschlafen. Natürlich gab es am nächsten Tag viele Berichte in der Presse, und ich habe mich geärgert, dass ich

von dem Beben gar nichts mitbekommen habe.

Wie oft wackelt die Erde unter Köln und wie stark sind diese Beben?

Direkt unter dem Stadtgebiet von Köln verzeichnen wir keine Erdbeben. Westlich von Köln gibt es allerdings mehrere seismisch aktive Störungszone, d.h. Grenzen zwischen geologischen Blöcken, an denen Erdbeben auftreten. Auf einer dieser Störungszone fand auch das Erdbeben von 1992 statt. Mit unserem Netzwerk von 44 Stationen im nördlichen Rheinland registrieren wir in diesem Gebiet etwa 200 Beben pro Jahr. Die ganz überwiegende Anzahl dieser Beben hat allerdings Magnituden unterhalb von 2 und wird von Menschen nicht wahrgenommen. Die letzten Erdbeben, die auch in Köln gespürt wurden, waren im

Juli 2002 in Alsdorf bei Aachen (4,9 auf der Richterskala) und im Jahr 2011 bei Nassau (4,4) und Goch (4,4). Dass diese Erdbeben in Köln gespürt wurden, wissen wir auch, weil wir dazu Meldungen aus der Bevölkerung erhalten haben. Diese Meldungen helfen uns dabei, das Schadenspotential und die Auswirkung eines Bebens an der Erdoberfläche besser einzuschätzen. Die Abdeckung einer Region mit Erdbebenmessstationen kann nie so dicht sein, dass man auf Meldungen aus der Bevölkerung verzichten kann. Wir sammeln diese Daten über unsere Website (<http://www.seismo.uni-koeln.de/makro/mailformular.htm>) - wir wären dankbar, wenn Mitarbeiter*innen der UzK, die ein Erdbeben spüren, uns dort eine Rückmeldung geben.

Müssen wir uns Sorgen machen?

Mit einem Beben wie dem von 1992 ist auch in Zukunft wieder zu rechnen, auch in größerer Nähe zu Köln (Erftsprung). Untersuchungen von alten Sedimentablagerungen haben außerdem gezeigt, dass entlang der Störungszone im Niederrheinischen Becken in prähistorischer Zeit auch schon stärkere Beben mit Magnituden über 6 aufgetreten sind. Da wäre dann sicherlich mit Schäden an Gebäuden und Infrastruktur zu rechnen. Allerdings lässt sich aus der registrierten Anzahl kleinerer Erdbeben ableiten, dass ein Erdbeben in der Größe des Bebens von 1992 in der Niederrheinischen Bucht nur etwa alle 250 Jahre auftritt, ähnlich dem zeitlichen Abstand zu dem Erdbeben von Düren. Von daher gibt es keinen unmittelbaren Grund zur Sorge, aber da kleinere Beben deutlich häufiger auftreten als größere, ist es sicherlich sinnvoll, dass das Potential für Erdbeben z.B. in Bauordnungen berücksichtigt wird. Und zu wissen, dass ein sicherer Platz im Falle eines Bebens tatsächlich unter dem Türsturz oder unter einem stabilen Tisch ist - verschreckt vor die Tür rennen kann dagegen dazu führen, dass man von herabfallenden Dachziegeln, Schornsteinen o.ä. getroffen wird - ist auch nützlich. 🍁

Erdbeben 13. April 1992
Stärke 5,9;
in 18 km Tiefe, dauerte
15 Sekunden, Mehr als
30 Verletzte in NRW,
Schadenssumme
ca. 130 Mio EURO,
Stärkstes Erdbeben in der
Region seit 1756



An einer Station unseres Messnetzes bei Bergheim gelang eine der wenigen nicht übersteuerten Aufzeichnungen aus der Nähe des Erdbebenherdes. Gezeigt sind alle drei Raumrichtungen, umgerechnet in Beschleunigung. Durch Aufzeichnung in drei Richtungen kann man die komplette Bewegung im dreidimensionalen Raum abbilden; dies ist für seismologische Stationen üblich, und aus praktischen Gründen erfolgt die Orientierung der Horizontalkomponenten entlang Nord-Süd und Ost-West.



Foto: Mikael Kristenson on Unsplash

Bafög

Am 1. September 1971 wurde das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) eingeführt. Es löste das sogenannte Honnefer Modell ab, das es seit 1957 gegeben hatte. Ziel war es, bedürftigen Schülern und Studenten eine Weiterbildung zu ermöglichen. Das BAföG hat bis heute zahlreiche Novellierungen erfahren. Anfangs gab es das BAföG als eine Leistung, die nicht zurückzahlen war. Später wurde das dahingehend geändert, dass ein Teil der Fördersumme nur noch als zinsloses staatliches Darlehen gewährt wurde. Teilerlasse des Darlehns gibt es in Abhängigkeit von guten Prüfungsleistungen.

Das Meister-BAföG (auch Techniker-BAföG genannt), seit 2016 als Aufstiegs-BAföG (AFBG) bezeichnet, unterstützt Fachkräfte bei der Finanzierung ihrer Fortbildung, die zu einer öffentlich-rechtlichen Abschlussprüfung führt.

Der BAföG-Höchstbetrag liegt nach der letzten Anpassung 2019 bei 853 Euro pro Monat. Wenn man bedenkt, dass man bis Mitte der 50er Jahre noch Schulgeld fürs Gymnasium und die Mittelschule zu zahlen hatte, ist damit ein riesiger Schritt zur Chancengleichheit getan. Das Schulgeld betrug damals 15 bis 20 DM pro Monat. Bei einem durchschnittlichen Monatseinkommen von 350 DM ein nicht geringer Betrag. 🍁 F.B.



Foto: LRudeck - pixelio.de

Der S-100-Computer

Im Altair 8800 (er wird heutzutage durchaus als der erste Personal Computer angesehen) befand sich der sogenannte S-100-Bus. Der PC wird daher auch als S-100-Computer bezeichnet. Ein Bus ist übrigens ein System zur Datenübertragung zwischen mehreren Teilnehmern. Kommunizieren zwei miteinander, müssen die anderen schweigen, sonst „stört“ dies. Für den Namen gibt es mehrere Erklärungen z. B. die Abkürzung für Binary Unit System. Anschaulicher erscheint die nachträglich interpretierte Verbilligung von Omnibus (lat.: für alle):

Ein Bus fährt seine gesamte Route ab und die Fahrgäste steigen selbständig an den von ihnen angepeilten Haltestellen ein und aus. Es können also alle Businsassen mitmachen, aber ein gepflegter Austausch ist nur bei geringer Sprecherzahl möglich. Dieser Vergleich ist zwar technisch nicht wirklich korrekt, erklärt aber grob die Funktionsweise einer Busleitung. Der S-100-Computer mit dem S-100 Bus wurde zwischen 1975 bis ca. 1985 von mehreren Herstellern gefertigt. 🍁 R.M.

Zur Nachahmung ausdrücklich empfohlen!

Von Dietmar Kobboldt

7. Januar 1981 - später Abend.

Die Probe für die morgige Wiederaufnahme von Slawomir Mrozek's *Die Polizei*, einer Satire auf einen fiktiven Polizeistaat, hatte länger gedauert als geplant. Wie häufig in solchen Situationen fuhr ich nicht nach Hause, sondern übernachtete beim Regisseur und damaligen Leiter der Studiobühne Georg Franke, der nur wenige Fußminuten von der Universität entfernt wohnte, wohingegen meine Wohnung etwas außerhalb lag. Wir plauderten noch ein wenig über die Probe und den Erfolg der Produktion und wollten gerade schlafen gehen, als das Telefon klingelte; der Hausmeister der Universität: „Die Studiobühne steht in Flammen“.

Franke und ich rannten natürlich sofort zurück und sahen bis zum frühen Morgen das Theater im HS VII und den ganzen Gebäude- trakt der Universität bis auf die Grundmauern niederbrennen. Der Sachschaden war gewaltig, die Medienberichterstattung international. Menschen kamen, Gott sei Dank, nicht zu Schaden. Schnell stand fest: Es war ein Brandanschlag, Reste von Brandbeschleunigern wurden im Theater nachgewiesen, von außen durch ein Fenster auf die Bühne geworfen. Täter konnten bis heute nicht ermittelt werden, auch wurde eindeutig nie nachgewiesen, dass es ein Anschlag gegen die Studiobühne war. Aber wiesen überall abgerissene Plakate zu Mrozek's Satire, Plakate, die einen Polizisten als Hampelmann zeigten, deutlich in einen solchen Zusammenhang.

Es war dies die sicherlich einschneidendste Nacht in der langen Geschichte der Studiobühne, die ziemlich genau so lang ist, wie die Geschichte der Neuen Universität. Gegründet „alsbald nach dem Kriege“ und bis 1959 geleitet von Professor Carl Niessen, war die Studiobühne zunächst als Lesebühne für Studierende der Germanistik, später der neu gegründeten Theaterwissenschaft gedacht. Die „Niessen-Jahre“ bieten allerdings aus heutiger Sicht für uns keinen Grund zum Feiern. „Seine“ Studiobühne hat die braune Zeit der deutschen Geschichte mitnichten mit blütenweißer Weste durchlebt. Schon 1933 war Niessen Truppführer der SA, er prägte den Begriff der Thingspiele zur Begründung eines völkischen Theaters im Dritten Reich. In der Nachkriegszeit zeichneten sich die Aufführungen der von ihm geleiteten Studiobühne durch gediegene, historisierende Langeweile aus.

Das änderte sich langsam ab 1960 unter der Leitung von O.C.A. zur Nedden. Nun machten u.a. Jürgen Flimm, Eberhard Feik oder Armin Maiwald ihre ersten theatralen Schritte auf der Bühne des Universitätstheaters - doch der große Wechsel stand noch bevor.

1968. Überall in Europa protestierten Studierende gegen das verkrustete Denken an den Universitäten (und nicht nur dort). „Unter den Talaren der Muff von tausend Jahren“ brachte deutlich zum Ausdruck, worum es der Jugend ging. Zwar hatte das 1000jährige Reich „nur“ 12 Jahre überlebt, doch „der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch“ (B. Brecht), auch und

insbesondere in den Köpfen vieler Professoren (Professorinnen mit Nazivergangenheit gab es eigentlich nicht).

Und die Kunst? Und in ihrer wohl bürgerlichsten Ausformung: das Theater? „Kunst ist Krampf im Klassenkampf“ skandierten die Studierenden der Theaterwissenschaft und stellten die Existenz der Studiobühne ernsthaft in Frage.

In dieser Ausnahmesituation sorgten Ernst Jürgens, Wolfram Schiebener, Don Menke, Dagmar Bedbur und vor allem Georg Franke in den kommenden Jahren dafür, dass die Studiobühne aus dem Institut für Theaterwissenschaft herausgelöst wurde und als selbstverwaltetes, offenes kulturelles Zentrum für die ganze Universität, ohne Fakultätsbezug, universitätsunmittelbar quasi neu gegründet wurde.

Februar 1974. Das Statut für die Studiobühne und Filmwerkstatt der Universität zu Köln (Studiobühne Köln) tritt in Kraft - die Geburtsstunde eines bis heute bundesweit einmaligen Modells, das zur Nachahmung ausdrücklich empfohlen sei!

Die Theatersituation in Deutschland war damals natürlich eine völlig andere als heute. Eine so genannte „freie Theaterszene“ war noch gar nicht denkbar; in Köln gab es Theater in den Städtischen Bühnen, in einigen Privattheatern - und in der Studiobühne Köln. Hier fand das politisch provokante Studententheater statt, hier fand das Living Theatre vorübergehend seine Heimat, hier gastierte

das Jugendtheater Rote Grütze mit seiner skandalumwitterten Produktion *Was heißt 'n hier Liebe* sehr erfolgreich und gegen den erbitterten Widerstand der katholischen Kirche.

In Köln war das Theater der Universität die Brutstätte des freien Theaters und die Studiobühne Köln ist beides:

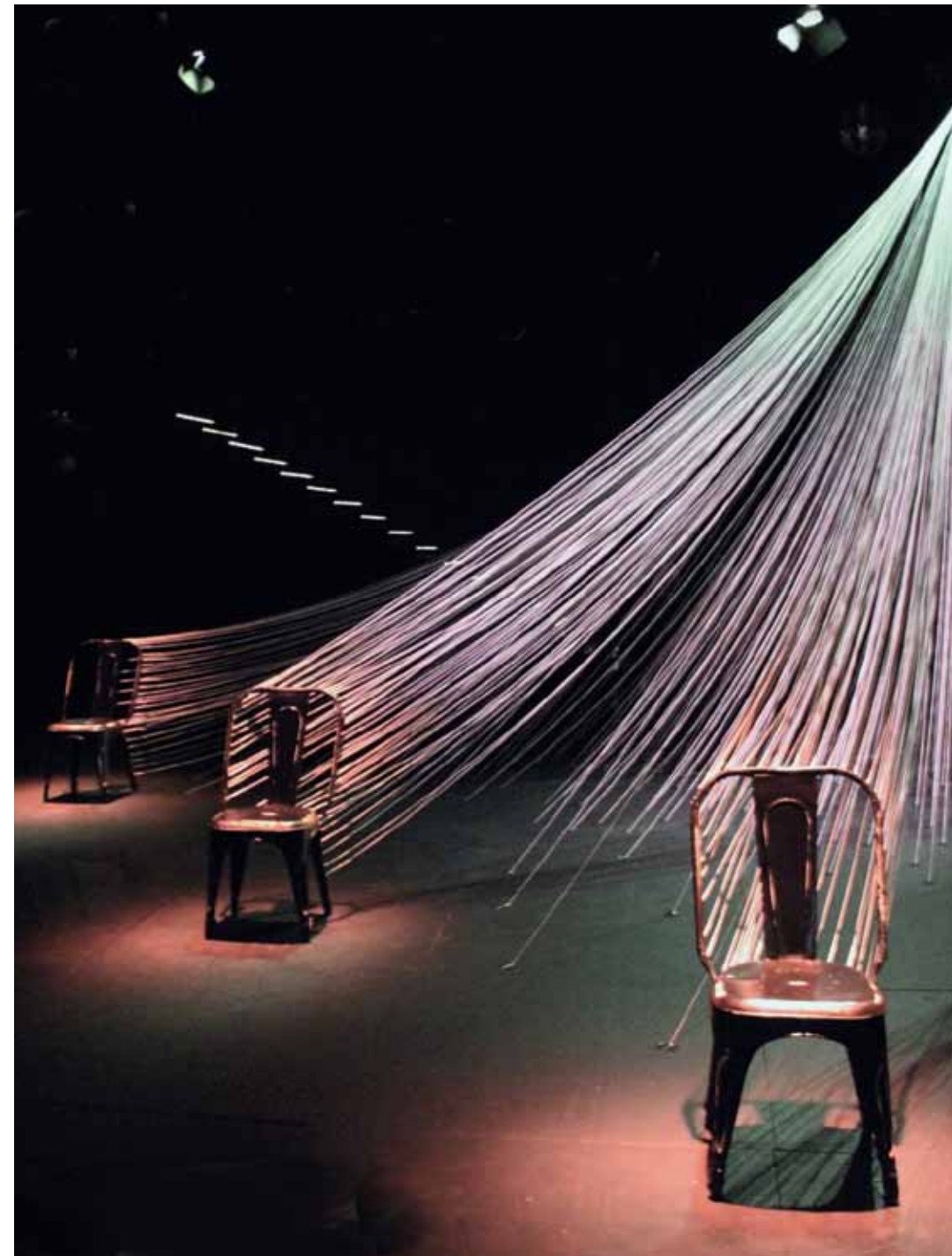
- Spielstätte für studentische Theaterensembles unserer Universität und zentraler Player in der freien Theaterszene.
- Ausrichter zahlreicher künstlerisch praktischer Kurse in den Bereichen Theater, Film/Video und Fotografie für Studierende aller Fakultäten und experimentelles Theaterhaus für Köln und NRW.

Wir sind Heimat und oft Sprungbrett für junge Theaterinteressierte unserer Universität und gleichberechtigtes Partnertheater des bundesweit bedeutenden Impulstheaterfestivals.

Die Universität sorgt für die finanzielle Grundsicherung, zahlreiche externe Drittmittelgeber*innen ermöglichen finanziell unser experimentelles Programm.

Wohl kein freies Theater in Köln ist international so vernetzt wie die Studiobühne Köln (nicht zuletzt durch unser Festival theaterszene europa), so, wie es für unsere Trägerin, die Kölner Universität, ja ohnehin selbstverständlich ist.

Die studiobühneköln versteht sich als experimentelles Universitätstheater. Und unsere Theaterexperimente sind immer Ausdruck



Plakatmotiv Spielzeit 2015/2016

der jeweiligen Zeit. In den 70er Jahren stand das politische Studententheater im Mittelpunkt des Programms. Die seinerzeit sehr bekannte und populäre Polit-Rock-Band *Floh de Cologne* wurde in der Studiobühne gegründet. In den 80er Jahren stand die Frage nach der Umsetzung literarischer Vorlagen im Mittelpunkt. Die studiobühneköln war das erste nicht städtische Theater überhaupt, das Stücke wie *Groß und klein* von

Botho Strauß, *IchundIch* von Else Lasker-Schüler oder beide Teile von Tony Kushners *Engel in Amerika* als eigene Produktionen zur Aufführung gebracht hat. Schon der Erwerb der Aufführungsrechte galt damals als großer Schritt. Nach dem Erfolg der Produktionen öffneten sich die Theaterverlage auch für andere kleine Bühnen.

Später lag der Schwerpunkt dann auf der Umsetzung nicht-dramati-

scher Vorlagen: *Die Offenbarung des Johannes* (erneut gegen den Widerstand der katholischen Kirche), *Die göttliche Komödie* u.v.a.m. Neue, nicht hierarchische Arbeitsformen wurden ausprobiert und erfolgreich umgesetzt; neue, eher performative Theaterformen wurden ertastet und in das Programm integriert.

Aktuell beschäftigt uns erneut die Frage nach Grenzen, diesmal

nach den Grenzen hin zu anderen Kunstformen. Längst haben bei uns Elemente des Musiktheaters, des Tanzes, der Bildenden Kunst, des Zirkus u.a. die engen Grenzen des Sprechtheaters gesprengt und wieder einmal frischen Wind in die künstlerischen Positionen der studiobühneköln geblasen.

Schon vor Jahren haben wir unsere Arbeit unter eine Art Motto gestellt: Wir sind auf der Suche nach dem jungen Theater von morgen. Wir wissen nicht, was das junge Theater von morgen ist - aber wir wollen auf jeden Fall die ersten sein, die es entdecken.

März 1982. Für mich persönlich ist es vielleicht das wichtigste Datum in der langen Geschichte der studiobühneköln. Es war mein erster Arbeitstag als studentische Hilfskraft beim Universitätstheater und es war zugleich der Eröffnungsabend unserer neuen Spielstätte in der Alten Mensa. Nur 14 Monate nach dem verheerenden Brand hatten wir uns, mit großartiger Hilfe aller Abteilungen unserer Universität, eine neue Spielstätte geschaffen - in einem wunderschönen Gebäude, das völlig zu Recht unter Denkmalschutz steht. Ich hatte damals eine 19-Stunden-Stelle und als die abendliche Premiere *Lysistrata* in der Regie von Bastiane Franke dann vorüber war, waren schon 14 Arbeitsstunden vergangen. Und ich habe mir nur gedacht: Ja! So! Genauso hatte ich mir das immer gewünscht!

Und heute? Die Spielzeit 2019/2020 hat begonnen. Sie finden unser Programm mit zusätzlichen Informationen auf unserer Homepage www.studiobuehnekoeln.de

Und wir möchten Sie alle sehr herzlich in die studiobühneköln einladen, die nicht zuletzt ja auch Ihr Theater ist - mehr dazu auf Seite 38. 🍁

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Dietmar Kobboldt
Leiter der Studiobühne und Filmwerkstatt der Universität zu Köln



„Motivierte und entspannte Lernatmosphäre im Seminar“

Foto: L. Sept

Digitale Kompetenz für Wissenschaftlich Beschäftigte

Von Susanne Kurz

In allen Bereichen der Geisteswissenschaften eröffnen modernen Informationstechnologien neue Möglichkeiten für Forschung und Lehre und diese Entwicklung setzt sich stetig fort. Gleichzeitig wird die Informationstechnologie zunehmend diffiziler, komplizierter, umfangreicher und allgegenwärtiger. Routiniertes Bedienen von bunten Programmoberflächen ist kaum noch ausreichend. Ein Verständnis von IT hat sich in vielen Fällen zur entscheidenden Qualifikation im (Berufs-)Leben der Wissenschaftler*innen entwickelt.

Moderne Technik für zeitloses Denken

Jetzt ist es dank einer Finanzierung im Rahmen des Projekts PLAN (Professionalisierung der Lehre in Akademischen Netzwerken) gelungen, ein bedarfsorientiertes Fortbildungsangebot für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Philosophischen Fakultät zu schaffen. Wer hinzulernen möchte, kann seit diesem Jahr das **IT-Zertifikat der Philosophischen Fakultät** erwerben. Es umfasst vier 14-stündige Blockseminare, die

aufeinander abgestimmt sind und es wird fundiertes, aktuelles Hintergrundwissen und Verständnis in folgenden IT-Bereichen vermittelt:

- **Digitale Lehre in der Praxis**
Digitale Medien, Methoden und zeitgemäße [Web]Technologien zur individuellen Gestaltung der Hochschullehre
- **IT Grundlagen**
Betriebssysteme, Netzwerke, Theorie und Praxis digitaler Bilder, Datenschutz/Datensicherheit.
- **Webseitengestaltung**
HTML5, CSS3, WordPress
- **Digitale Sammlungen**
Wissen um den Aufbau, die entscheidende Parameter und den Status Quo

Im Februar 2019 konnten die ersten Blockseminare mit knapp 100 Teilnehmer*innen sehr erfolgreich durchgeführt werden. Die nächsten Seminare werden vom 11.-25. September 2019 stattfinden.

Die Zukunft des IT-Zertifikats für Mitarbeiter*innen ist trotz hoher Nachfrage und hervorragender

Evaluationsergebnisse aufgrund der allgemeinen Finanzsituation leider ungewiss. Sollten auch Sie Interesse am IT-Zertifikat der Philosophischen Fakultät haben, melden Sie sich gerne unter it-zertifikatphilfak@uni-koeln.de.

Entstanden aus einer zukunftsweisenden Idee

Seit Oktober 2008 gibt es das **IT-Zertifikat der Philosophischen Fakultät** für Studierende als Ergänzung zum regulären Studium. Geboren aus einer guten Idee zur Verwendung von Studiengebühren, durch die Unterstützung des Dekans der Philosophischen Fakultät weitergeführt und am Institut für Digital Humanities (Prof. Dr. Ø. Eide) beheimatet, expandiert das Zertifikatsprogramm weiter. Die vier aufeinander abgestimmten Seminare [Advanced IT Basics, Advanced Web Basics, Tools & Methods in Digital Humanities und Digital Object Processing] bieten allen Studierenden der UzK die Möglichkeit einer niedrigschwelligen und dennoch sehr fundierten Digital Humanities Ausbildung. Dies ist wegweisend in Deutschland und

wird nicht nur von den Studierenden sehr stark nachgefragt, sondern auch von Arbeitgeber*innen äußerst positiv beschieden.

Abschließend möchte ich Dankeschön sagen für die vielen positiven und besonders netten Rückmeldungen, für die vielen sinnvollen Anregungen, für die vielen interessanten Sitzungen, die ich im Rahmen des IT-Zertifikats der Philosophischen Fakultät halten durfte! 🍁

Weitere Informationen finden Sie unter it-zertifikat.uni-koeln.de



Foto: Uni Köln

Susanne Kurz M.A. Die Autorin ist Leiterin des IT-Zertifikats der Philosophischen Fakultät am Institut für Digital Humanities.

Neu bei der Verbraucherzentrale NRW

Online-Schadstoffberatung

www.verbraucherzentrale.nrw/schadstoffe

Ihre Fragen zu Schadstoffen im Haus, in Küchenutensilien und Lebensmittelverpackungen, Kleidung, Kosmetik, Wasch-, Putz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln oder Spielzeug können Sie jetzt einfach per Kontaktformular stellen und online Antworten zu aktuellen Schadstoffthemen lesen.

verbraucherzentrale

Nordrhein-Westfalen

Ein Lernort für Schulklassen und

Von Franz Bauske



Fotos: Franz Bauske

Daniela Kreutzkamp und Anna Heinermann versuchen, Bienen einzufangen.

MoMo steht für Modularer Modellgarten. Die Idee ist es, einen Modellgarten für Schulen zu entwickeln und entsprechende Module zur Verfügung zu stellen.

Der Modulare Modellgarten, ein ehemals vernachlässigtes etwa 200 qm großes Fleckchen, ist typisch für einen Schulgarten. Weil es früher beim Schulbau üblicherweise keine Planung für einen Garten gab, sind Schulgärten meist auf einer (kleinen) Restfläche eines Schulgeländes zu finden. Schulgärten werden jetzt nachträglich eingerichtet, weil es seit einigen Jahren ein verstärktes Interesse gibt. Damit ein Schulgarten funktionieren kann, ist neben der Bereitstellung von Bodenfläche eine gewisse Sachkenntnis im Gartenbau erforderlich, die häufig an den Schulen fehlt. Immer wieder festzustellen ist, dass die Begeisterung für einen Garten nicht einhergeht mit Kenntnissen über das Gärtnern.

Aus der Analyse dieser Situation ist der Gedanke entstanden, Lehramtsstudenten die Möglichkeit einer Ausbildung zu geben und die Entwicklung von raumsparenden Einrichtungen für Schulgärten zu fördern. Das Baudezernat der Universität half 2015 mit der Zurverfügungstellung einer Fläche auf dem Gelände der HumF an der Gronewaldstraße. Der Garten liegt zwischen dem Clarenbach-Kanal und dem gläsernen Treppenhaus, das das HumF-Hauptgebäude mit der Aula III verbindet. Das Institut für Biologiedidaktik als federführendes Institut gehört zur Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und ist in der Herbert-Lewin-Straße angesiedelt. Von diesem Institut war das Konzept in Zusammenarbeit mit der KISD (Köln International School of Design an der damaligen Fachhochschule, heute TH) und dem zdi-Schülerlabor entwickelt worden. Die Biologiedidaktik entwickelte das didaktische Konzept und die KISD entwarf und baute die notwendigen Materialien.

So entstand der sog. red cube. Das ist ein rotes Gehäuse, das ausgehend von fehlendem Platz für einen Garten und Gartengeräten, ein kompaktes Bauwerk darstellt. Innen können die Gartengeräte verstaut werden und außen gibt es einen vertikalen Garten. Dort können Pflanzen angebracht und beim Wachsen beobachtet werden, wenn es keinen Ackerboden auf dem Schulgelände gibt. Das ist gar nicht so selten der Fall. Aus eigener Erfahrung weiß der Berichterstatter, dass es manchmal nur den geteerten Schulhof für eine Anpflanzung, sprich ein Hochbeet, gibt und es an verschließbaren Räumlichkeiten fehlt, um Gartengeräte sicher abzustellen.

Seit März 2017 kümmert sich Anna Heinermann nun um die Entwicklung des Gartens, koordiniert die Projektstage mit Schulklassen und gibt Seminare für Studierende. Sie begleitet angehende Lehrkräfte, die später vielleicht mal einen Schulgarten betreuen. Die Projektstage

erläutert Anna Heinermann uns so: „Schulklassen kommen für vier Stunden in den Garten und lernen an verschiedenen Stationen etwas über die Gartenpflege, den Anbau von Gemüse und darüber hinaus etwas über verschiedene biologische Zusammenhänge sowie über Flora und Fauna“. Hier kommen dann die Studierenden ins Spiel, die noch geringes Vorwissen über das Gärtnern haben und was der Garten als Lernort leisten kann. Sie überlegen in Gruppenarbeit, wie man Biologieunterricht unter freiem Himmel durchführen kann. Das selbsterworbene Wissen testen sie dann, indem sie ein Konzept für einen Aktionstag mit einer Schulklasse erstellen. Nach der Durchführung des Aktionstags reflektieren die Studierenden gemeinsam den Verlauf des Tages und entwickeln mögliche Verbesserungsvorschläge.

Spezielle Aktionstage im Modularen Modellgarten für Schülerinnen und Schüler aus Vorbereitungsklassen

ihre angehenden Lehrer/innen



Der von der KISD gefertigte red cube.



Die Herausforderung für die dressierten Bienen. Erkennen sie die Farbe.

klassen bilden einen weiteren Schwerpunkt, auf den sich Victoria Hollmann konzentriert. Kinder aus Vorbereitungsklassen, in denen der Fokus besonders auf dem Erlernen der deutschen Sprache liegt, kommen in den Garten, um an einem Aktionstag teilzunehmen, der sprachsensibel gestaltet ist. D.h. der Unterricht berücksichtigt, dass die Schüler*innen gerade erst dabei sind, Deutsch zu lernen und man benutzt eine vereinfachte Sprache. Schulgärten haben sich auch als ein hervorragendes Angebot für die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf erwiesen. Heterogene Schulklassen gibt es immer mehr. Kindern bietet sich bei der Gartenarbeit die Chance, die unterschiedlichen Schwerpunkte ihrer Fähigkeiten auszuspielen.

Ein weiteres Feld sind die Abschlussarbeiten der Studierenden.

Der Garten bietet Ansatzpunkte für fachwissenschaftliche Arbeiten. Ein Wildbienenprojekt fand über zwanzig Bienenarten in dem Garten vertreten. Bei unserem Besuch konnten wir die Studentin Daniela Kreutzkamp bei der Vorbereitung ihres hochspannenden Experimentes mit Honigbienen beobachten. Sie dressiert Bienen, wie sie scherzhaft sagte. Es beginnt mit dem Einfangen einer Biene, die von irgendwoher den Garten anfliegt. Diese Biene wird ganz vorsichtig an eine Schale mit Zuckerwasser geführt. Auf dem Tisch steht die Schale auf einem blauen Blatt. Die Honigbiene saugt daraus Zuckerwasser auf. Daneben eine Schale auf einem gelben Blatt. Jetzt ist der spannende Moment, ob die Biene zurück in ihren Bienenstock fliegt und den Kolleginnen, neben dem Ort auch die Farbe mitteilen kann,



Zuhörer am Tag des Schulgartens.



Eine lauschige Ecke im unteren Teil des MoMo.

auf der das Zuckerwasser steht. Die Versuchsanordnung wird fortlaufend dadurch verkompliziert, dass neben der blauen immer mehr Farbflächen (auch solche, die den Grauwert von blau haben) angeboten werden. Die Literatur besagt, dass Bienen vermutlich nur blau erkennen können. Neben dem Test auf Farbensehen soll das Experiment auch dazu dienen, festzustellen, ob ein solches Experiment schultauglich ist.

Das erfolgreiche MoMo-Projekt wurde auf einer kleinen Feier im Garten vorgestellt. Der bundesweit zum dritten Mal durchgeführte Tag des Schulgartens (am 5. Juni) schien der passende Termin dafür zu sein, das Schulgartenprojekt noch bekannter zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurde die Entwicklung des MoMo-Gartens noch einmal nachgezeichnet. In Ansprachen wurde deutlich: Ohne

die Förderzusage der RheinEnergie Stiftung gäbe es diesen Modellgarten nicht. Alle Materialien zur Anlage des Gartens, sowie die Finanzierung der Mitarbeiter und Studentischen Hilfskräfte wurden bis 2019 von der Stiftung getragen.

Prof. Dr. Kirsten Schlüter, Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Biologiedidaktik und der Studiendekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Martin Hülskamp, dankten in ihren Ansprachen dann auch Bernadette Drescher von der RheinEnergie Stiftung für das engagierte Interesse an den Projekten des Instituts.

Ein musikalischer Beitrag "Im Weidenblütengarten", gespielt auf traditionellen japanischen Musikinstrumenten der Musikgattung Gagaku aus dem 8. Jahrhundert beendete die Veranstaltung. 🍁

Mehr zum Garten unter: <http://modellgarten-momo.uni-koeln.de/17781.html>

Exzellently auch ohne Status

„Natürlich ist es äußerst bedauerlich, dass wir unseren Exzellenzstatus nicht halten konnten. Aber mit vier Exzellenzclustern waren wir im Wettbewerb sehr erfolgreich und können weiter exzellently in den Bereichen Quantentechnik, smarte Pflanzen, Alternsprozesse und Wirtschaftswissenschaften forschen. Auch unsere anderen Erfolg der vergangenen Jahre (hier beispielhaft genannt: 14 Sonderforschungsbereiche, 4 Humboldt-Professoren, 22 ERC-Grants) zeigen, dass wir uns nicht verstecken müssen!

Um einige Projekte aus der vergangenen Förderperiode nachhaltig weiterführen zu können, haben wir schon vor längerer Zeit mit dem Land eine jährliche Zahlung von 3,6 Millionen Euro vereinbart. Diese Mittel sind bereits verplant. Damit werden zentrale Maßnahmen des Zukunftskonzepts weitergeführt und unter anderem Stellen finanziert, die wir zur Umsetzung der Maßnahmen in Wissenschaft und Verwaltung geschaffen haben.

Sobald wir eine dezidierte Auswertung der Universitätsbegehung in der Exzellenzstrategie vorliegen haben, werden wir sehr intensiv prüfen, welche Kritikpunkte aber auch Empfehlungen von den GutachterInnen genannt wurden. Wir werden natürlich auch darüber entscheiden, wie wir unsere strategischen Ziele in Forschung, Lehre und Transfer - beispielsweise im Bereich gesellschaftlicher Bedeutung von Forschung, der sogenannten Third Mission - auch ohne den Exzellenzstatus umsetzen können.“

Dr. Michael Stückradt

Factsheet Exzellenzstrategie und Exzellenzinitiative

Die UzK hat die folgenden vier Exzellenzcluster mit einer Laufzeit vom 01.01.19 bis 31.12.2025 bewilligt bekommen:

- CECAD: Cellular Stress Response in Aging-associated Diseases (UzK)**
- ML4Q: Matter and Light for Quantum Computing (UzK, RWTH Aachen, Univ.Bonn)**
- CEPLAS: Cluster of Excellence in Plant Science (HHU Düsseldorf, UzK)**
- ECONtribute: Markets and Public Policy (Univ.Bonn, UzK).**

Mit diesen Exzellenzclustern hat die UzK die Eingangsvoraussetzung (mind. zwei Exzellenzcluster) erfüllt, um einen Antrag in der Förderlinie “Exzellenzuniversitäten” der Exzellenzstrategie einreichen zu dürfen.

Das Land NRW unterstützt alle geförderten Exzellenzcluster seit dem 01.01.2019 mit 600.000 Euro pro Jahr für die Einrichtung von zwei Professuren. Daher erhält die UzK für die vier Exzellenzcluster 1,4 Mio. Euro p.a. (600.000 Euro CECAD, 300.000 Euro CEPLAS, 300.000 Euro ECONtribute und 200.000 Euro ML4Q).

Mit der Bewilligung der Exzellenzcluster erhält die Universität zusätzlich eine Universitätspauschale zur Stärkung ihrer Governance und strategischen Ausrichtung in Höhe von rund 1,8 Mio. Euro p.a. Die Mittel sind bereits mit strategischen Maßnahmen verplant. Die Förderdauer für die Universitätspauschale ist analog zur Laufzeit der Exzellenzcluster. Hätte die UzK eine Förderung in der Förderlinie “Exzellenzuniversitäten” ab 01.11.2019 erhalten, würde die Förderung der Universitätspauschale zum 31.10.2019 enden.

Die Förderung des Zukunftskonzepts in der Exzellenzinitiative endet am 31.10.2019. Zur Verstetigung des Zukunftskonzepts wird die UzK vom Land NRW ab 01.11.2019 3,6 Mio. Euro p.a. erhalten. Das Land NRW hatte bereits im Antrag für das Zukunftskonzept eine Unterstützung der Verstetigung des Projekts in Aussicht gestellt. Die Zusage vom Land wurde bereits im März 2017 per Erlass in Aussicht gestellt und ist per Erlass im Juni 2018 erfolgt.

Das Rektorat hat in seiner Sitzung vom 21.11.2017 über den Einsatz der Mittel zur Verstetigung des Zukunftskonzepts entschieden. Die Mittel werden zur Verstetigung solcher Aktivitäten im Zukunftskonzept eingesetzt, die für die strategische Ausrichtung und strukturelle Entwicklung der Universität essentiell sind. Die Förderung des Zukunftskonzepts liegt bei rund 10 Mio. Euro p.a., so dass eine Verstetigung des gesamten Projekts nicht möglich ist. Die Verstetigung der im Zukunftskonzept geschaffenen Professuren erfolgt über den Innovationspool.

Achille Mbembe erhielt die Albertus-Magnus-Professor 2019

Einer der wichtigsten Denker des afrikanischen Kontinents

Von Lars Reuke

Vom 17. bis zum 22. Juni war der kamerunische Theoretiker des Postkolonialismus Achille Mbembe als Albertus-Magnus-Professor 2019 zu Gast an der Universität zu Köln. Unter dem Oberthema „Deglobalization“ verhandelte er in zwei Vorlesungen, einer Podiumsdiskussion im Rautenstrauch-Joest-Museum und einem Seminar Fragen der Migration, der Körperpolitik und der Grenzen, sowie der Restitution von Kunstwerken. In der ersten Vorlesung ging Mbembe auf den Zusammenhang moderner (Überwachungs-)Technologie und Grenzen ein, in dem menschliche Körper nicht als Menschen, sondern eben als bloße Körper, als Träger bestimmter äußerlicher Eigenschaften erfasst und aussortiert werden. Die zweite

Vorlesung, an dieses biopolitische Thema anknüpfend, sprach sich in Anlehnung an Immanuel Kant für ein international verstandenes Gastrecht von Gleichen unter Gleichen aus. Ein besonderes Ereignis war die Podiumsdiskussion im ethnologischen Rautenstrauch-Joest-Museum, wo Mbembe und die Direktorin des Museums, Nanette Snoep, unter der Leitung von Prof. Martin Zillinger über die Restitution von Raubkunst diskutierten. Einen passenderen Rahmen als ein ethnologisches Museum hätte man sich nicht ausmalen können. Beschlossen wurde die Gastprofessur durch ein Seminar im Rahmen der a.r.t.e.s.- Graduate School, sowie einem Forum des Africologne-Festivals, das in diesem Jahr Kooperationspartner der Albertus-Magnus-Professur war. 🍁



Prorektorin Prof.‘in Bettina Rockenbach, Prof. Andreas Speer übergeben die Ernennungsurkunde an Prof. Achille Mbembe

Hintergrund

Das verschwundene Ölgemälde

Von Andreas Witthaus



Das Porträt von Prof. Dr. Fritz Stier Somlo

Das Porträt von Fritz Stier-Somlo hat einen sehr bewegten Hintergrund. Während seiner zweiten Amtszeit als Dekan der Juristischen Fakultät war Fritz Stier-Somlo, neben seinem jüdischen Amtskollegen Prof. Aschaffenburg, 1929 Zielscheibe einer diffamierenden Flugblattaktion nationalsozialistischer Studenten. Seine Bücher wurden am 17. Mai 1933 vor der alten Universität verbrannt, im gleichen Jahr das von ihm gegründete Seminar für Politik geschlossen. Sein Bild, das 1926 die Künstlerin Helene von der Leyen gemalt hatte, entfernte man 1935 aus dem Senatssaal. Seine Frau Elisabeth übernahm das Bild ihres verstorbenen Mannes 1935 als Dauerleihgabe in ihre Privatwohnung, wo es während des Krieges verbrannte. Die Universität zu Köln ersetzte das fehlende Porträt des Rechtswissenschaftlers 1989 durch ein schwarz-weiß-Foto Stier-Somlos in Dreiviertelansicht, das vergrößert und auf Leinwand aufgezogen wurde. Bei dem Ornat handelt es sich um den 1924 eingeführten Rektortalar, zu dem der Rektor die kleine Rektorkette trägt. Stier-Somlo blickt den Betrachter ruhig an. Die Hände hält er zusammengefasst vor dem Körper. Die Fotografie lässt ahnen, welche Vorstellung Stier-Somlo mit seinem Wunsch, eine Fotogalerie der Rektoren zu begründen, vor Augen hatte. 🍁

Warum ein Laborroboter nicht nur für WissenschaftlerInnen ein spannendes Projekt ist

Zoll@UzK

Von Lena Dörken



Lena Dörken



Ernst Aymanns



Prof. Tobias Bollenbach

Der zentrale Arbeitsbereich Zoll der UzK ist im Dezernat 6, Abteilung 64 Einkauf verortet. Lena Dörken und Ernst Aymanns gehören zu diesem Zoll-Team. Sie unterstützen die Institute bei ihren Auslandsaktivitäten. Der Bereich bietet außerdem Informationsmaterial und Veranstaltungen zu den Themen Zoll und Exportkontrolle an.

Mitte Mai 2019 ist es soweit und die WissenschaftlerInnen des Instituts für Biologische Physik bekommen Verstärkung. Das neue Laborautomationssystem hat seine Reise aus den USA nach Deutschland angetreten, um zukünftig an der UzK computergesteuerte Messungen und Experimente an Mikrobekulturen durchzuführen. Da der Roboter aus einem Drittland kommt, benötigt dieser eine Zollanmeldung.

Prof. Tobias Bollenbach, der auf Institutsebene das Projekt betreut, wendet sich umgehend an den Arbeitsbereich Zoll in der zentralen Verwaltung und stellt die notwendigen Unterlagen für diesen Import-Vorgang aus einem Drittland zur Verfügung. Neben der Rechnung wird hier u. a. auch eine genaue Funktionsbeschreibung des Systems benötigt. Die zwingende Zuordnung einer sogenannten Warentarifnummer ist in diesem Fall nicht ganz einfach, da das

System aus verschiedenen Komponenten besteht. Da es sich um ein sehr hochwertiges Gerät handelt, wird vom Zoll-Team geprüft, ob eine Anmeldung als zollfreies Wissenschaftsgut möglich ist. Mit Unterstützung des Bildungs- und Wissenschaftszentrums des Zolls wird eine Warentarifnummer festgelegt und auch die zollfreie Abfertigung wird vom Zollamt bestätigt. Der Abgabebetrag kann somit auf die Einfuhrumsatzsteuer reduziert werden. Nicht nur der reine Wert des Produkts ist hier für den Zoll relevant, ebenso die Kosten für Tests beim Hersteller, Software und Montage müssen deklariert werden.

Auch für die Zoll-BeamtenInnen am Flughafen Köln-Bonn, auf dem die Lieferung eintrifft, ist der Roboter interessant. Nach Prüfung der Zollanmeldung und einer Beschau wird die Ware ohne Beanstandung überlassen. Erst nach der Zollfreigabe

Aktuelles: Hochschul-Networking zum Thema Zoll in NRW

Die UzK ist Gastgeber einer hochschulübergreifenden Initiative und hatte am 19. Juni 2019 bereits zum zweiten Mal zum „Erfahrungsaustausch Zoll“ eingeladen. Die TeilnehmerInnen sind vorrangig für Zollangelegenheiten zuständige MitarbeiterInnen. Die interaktiven Workshops konzentrieren sich auf aktuelle Außenwirtschaftsthemen, mit denen sich die Unis beschäftigen müssen. Beim letzten Treffen, an dem sich 12 Hochschulen aus ganz NRW beteiligten, wurde ein Prozessmodell für den Import von Waren aus Drittländern erarbeitet, das später von allen genutzt werden kann und praxistauglich ist. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Workshops wird die Abteilung 64 Einkauf von der Abteilung 15 Organisationsentwicklung unterstützt. Neben der Moderation kümmert sich das Team von Dr. Hendrik Isdepski auch um die Aufbereitung sowie Dokumentation der Ergebnisse und berät bei der Optimierung der Prozesse. Die TeilnehmerInnen aus den NRW-Hochschulen nutzen die Workshops als eine gute Gelegenheit, sich gegenseitig auszutauschen, voneinander zu lernen und eigene Prozesse zu verbessern. Die Workshop-Reihe wird fortgesetzt, um an weiteren gemeinsamen Lösungen zu arbeiten. 🍁

darf die Anlieferung an das Institut erfolgen. Punktlandung - denn ein Techniker-Team des Herstellers reist extra nach Köln, um das System aufzubauen. Geschafft! Der Roboter befindet sich an seinem neuen Arbeitsplatz und unterstützt die WissenschaftlerInnen bei Forschungen zur mikrobiellen Evolution. Auch das Zoll-Team und das Zollamt schenken dem Roboter weiterhin Beachtung, da sich dieser nun in einem gesetzlich festgelegten Überwachungsverfahren befindet. Jede Veränderung in der Verwendung des Roboters muss vorher mit dem Zollamt abgestimmt und dokumentiert werden. Prof. Bollenbach kennt die Zollaufgaben und hat bereits bei anderen Projekten eng mit dem Zoll-Team zusammengearbeitet.

Diese Lieferung aus einem Drittland ist eine von rund 800 Import-Vorgängen der UzK pro Jahr, etwa 100 Exporte kommen noch hinzu, Tendenz steigend. Die Produktpalette ist groß: Chemikalien, Plasmide, Werkstoffe, Geräte und Literatur werden von der UzK im Ausland bestellt oder dorthin verschickt. Das Zoll-Team unterstützt aber nicht nur bei Zollangelegenheiten, sondern informiert ebenfalls zum Thema Exportkontrolle. Wussten Sie, dass die Mitnahme eines Ventils oder einer Pumpe ins Ausland genehmigungspflichtig sein kann?

Wenn Sie Im- oder Exportvorhaben planen, melden Sie sich bitte rechtzeitig beim Zoll-Team (zoll@verw.uni-koeln.de) und informieren sich über die notwendigen Formalitäten. Über die Webseite werden auch Informationen bereitgestellt. Im Aufbau ist außerdem eine Broschüre mit den wichtigsten Informationen für die WissenschaftlerInnen, die in Kürze zur Verfügung stehen wird. 🍁

UNIVERSITÄTSPREISE 2019

für FORSCHUNG

Der Forschungspreis wird verliehen für eine herausragende wissenschaftliche Lebensleistung

für LEHRE UND STUDIUM

Der Universitätspreis in der Kategorie „Lehre und Studium“ wird für herausragende Veranstaltungen und Angebote im Bereich Lehren und Lernen verliehen, die aufgrund ihres innovativen Charakters, ihrer Vielfaltigkeit und ihrer Bedarfsorientierung eine hohe Anerkennung durch die Studierenden erfahren

für VERWALTUNG

Mit dem Universitätspreis für Verwaltung werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder Arbeitsgruppen ausgezeichnet, die bei der Umsetzung ihrer dienstlichen Aufgaben herausragende Leistungen mit breiter Wirkung für die verschiedenen Nutzergruppen zeigen (insbesondere organisationsübergreifende Projekte)



WEITERE AUSKUNFTE ERTEILT:
Beate Nenner | Rektorat | Tel. 0221-470-1257
E-Mail: b.nenner@verw.uni-koeln.de

*Vorschläge sind bis zum 11. Oktober 2019, 23:59 h im Rektorat schriftlich per Brief oder per E-Mail einzureichen.

BITTE BEACHTEN SIE:

Maßgeblich ist der schriftliche Posteingang per Brief oder per E-Mail im Rektorat. Vorschläge, die erst am 12. Oktober 2019 eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden!

www.portal.uni-koeln.de/universitaetspreis.html



EXZELLENT
Gefördert in der Exzellenzinitiative
des Bundes und der Länder



ForschungsmanagerInnen aus ganz Europa zu Gast

Blick über den Tellerrand

Das Interview führte Sarah Henkel

Foto: Susanne Ludewig-Greiner



Das Dezernat 7 lud im Juni zur Erasmus Staff Week „Chances and Challenges of Contemporary Research Management“ ein. 23 KollegInnen aus dem Forschungsmanagement europäischer Universitäten folgten der Einladung. Zuvor hat ein Team von 11 MitarbeiterInnen die Austauschwoche konzipiert und durchgeführt. Wie das war und was es gebracht hat, erzählen stellvertretend Susanne Ludewig-Greiner und Dorothee Baumann-Topcagic in einem Gespräch mit Sarah Henkel

Was ist eine Erasmus+ Staff Mobility Week?

DBT: Eine Erasmus+ Staff Mobility Week ist eine Austauschwoche, die es MitarbeiterInnen aus Technik und Verwaltung ermöglicht, in den internationalen Austausch mit anderen Hochschulen zu treten.

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, eine Erasmus+ Staff Week in Köln zu veranstalten?

DBT: In den letzten Jahren haben einige KollegInnen aus unserem Dezernat an einer Erasmus Staff Mobility im Ausland teilgenommen. Das Programm wird an der UzK von den Abt. 42 und

93 koordiniert. Das war für uns eine super Erfahrung, so dass wir gerne eine ähnliche Veranstaltung hier in Köln durchführen wollten. Es haben sich schnell viele Mitorganisator*innen gemeldet!

Wenn man 23 VerwaltungsmitarbeiterInnen aus ganz Europa zusammenbringt, werden dann nicht vor allem Probleme gewälzt?

DBT: Die Gruppe war sehr heterogen im Hinblick auf die Berufserfahrung und was die Position in den eigenen Hochschulen betrifft. Es wurde sehr offen diskutiert. Der Titel der Staff Week war „Chances and challenges“, es ging darum, Herausforderungen zu benennen und voneinander zu lernen.

SLG: Dazu haben wir auch World Cafés durchgeführt, in denen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen zu Themen wie z.B. der Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und Wissenschaft ausgetauscht haben. Es wurde deutlich, wie unterschiedlich Forschungsmanagement an den Universitäten in Europa umgesetzt wird. Dabei ging es vor allem um innovative Lösungsansätze.

Gibt es neue Ideen, die man auf die UzK übertragen könnte?

SLG: Die Forschungsmanagerin der Universitat Politècnica de Catalunya hat über den digitalen Workflow berichtet, der dort bereits Alltag ist. Der Prozess von der Einreichung von Dienstreisegenehmigungen über die Reisekostenabrechnung bis hin zur Antragstellung eines Forschungsprojektes erfolgt digital. Der aktuelle Bearbeitungsstand ist von allen einsehbar und für alle sehr transparent gehalten.

Hat sich Euer Blick auf Eure Arbeit durch die Staff Week verändert?

SLG: Auf jeden Fall! Durch den persönlichen Austausch wurde deutlich, wie komplex unser Aufgabengebiet ist und dass wir hier im Dezernat eine sehr umfassende Betreuung von Antragsberatung über Projektdurchführung bis zum Projektabschluss anbieten. Im Vergleich zu vielen anderen europäischen Universitäten stehen der UzK enorme Drittmittel, insbesondere auch aus nationalen Förderlinien (DFG, BMBF), zur Verfügung.

Wie hat es den Gästen in Köln gefallen?

Teilnehmerstimmen:

“I had a very good overview of how (and how well) the UoC organizes its (project) research management.”

“I am thrilled, and I feel very lucky for the opportunity to live this week's experience.”

“There was a good variety of presentations and activities so that we could all interact with one another and share ideas.”

SLG: Wir haben am Ende der Woche eine Evaluation durchgeführt. Aus dem Feedback lässt sich erkennen, dass die TeilnehmerInnen begeistert waren, sowohl von der inhaltlichen Ausrichtung als auch von dem Rahmenprogramm.

Wird es eine weitere Staff Week vom Dezernat 7 geben?

DBT: Durchaus möglich. Das Feedback im Team war rundum positiv, obwohl die Organisation sehr aufwändig war. Es war für jede von uns mit viel Arbeit verbunden, aber wir haben alle persönlich und auch als Team profitiert.

SLG: Die internationale Vernetzung mit KollegInnen war sehr bereichernd und der begonnene Erfahrungsaustausch wird zukünftig vertieft, weil wir jetzt europaweit konkrete Ansprechpersonen haben. Die Woche hat Schwung und Dynamik gebracht. 🍁

Das Programm der Staff Week des Dezernats 7 finden Sie unter https://verwaltung.uni-koeln.de/staffweekcologne/content/index_eng.html. Die Datenbank mit allen ausgeschriebenen Erasmus Staff Weeks heißt <http://staffmobility.eu/>

Übergabe des Buches zur 100jährigen Geschichte an die Oberbürgermeisterin und Eintragung in das Goldene Buch der Stadt

Von der Handelshochschule zur Exzellenz

von Franz Bauske



Übergabe des Vorabexemplars im Mai in der Aula. (von links: Ralph Jessen, Hans-Peter Ullmann, Siegfried Hermle (Sprecher des Beirates zur Chronik), Rektor Axel Freimuth, Habbo Knoch)

Am 12. Juni war es genau 100 Jahre her, dass die Einweihungsfeier der Neuen Universität stattfand. Diesen Termin hatte man gewählt, um das Jubiläumsbuch zur hundertjährigen Geschichte der Neuen Kölner Universität an die Oberbürgermeisterin zu übergeben. Im Rathaus der Stadt versammelte sich aus diesem Anlass Prominenz aus Stadt, Land und Universität. Nach Ansprachen der Oberbürgermeisterin Henriette Reker und des Rektors Axel Freimuth hob die NRW-Ministerin für Kultur und Wissenschaft, Isabel Pfeiffer-Poensgen, u.a. die Strahlkraft und die Leistungsfähigkeit der Kölner Universität hervor. Nachdem der Rektor der Oberbürgermeisterin ein Exemplar des Buches überreicht hat, trug er sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Im nachfolgenden Zusammensein bot sich Gelegenheit, mit früheren Oberbürgermeistern, aktuellen und ehemaligen Universitätsmitarbeitern, so z.B. Altkanzler Johannes Neyses, oder auch mit Vertretern der Familie Adenauer ins Gespräch zu kommen.

Jetzt also ein weiteres Buch, das wir in der vorigen Ausgabe der mituns schon kurz erwähnt hatten. Schaut man sich die Ausgestaltung des Buches an, dann versteht man, dass die Herausgeber lange diskutiert haben, um das Konzept zu finden. Entsprechendes erwähnten die Herausgeber seinerzeit bei der Übergabe eines einzelnen Vorabexemplars im Mai an den Rektor in der Aula. Denn es ist eine Geschichtsschreibung geworden, die nicht einer trockenen Abfolge von Datum zu Datum folgt. Es wird vielmehr eine lockere Sequenz von Aktionen und Ereignissen aus dem Leben der Universität erzählt. Ein universitätsinterner Beirat aus allen Fakultäten garantierte eine fachkundige Berücksichtigung aller Disziplinen und aller Höhen und Tiefen der Institution im Zeitverlauf.

Rektor Freimuth hatte den Historikern Habbo Knoch, Ralph Jessen und Hans-Peter Ullmann den Auftrag erteilt, die Geschichte der Neuen Universität herauszugeben. Das Kölner Geschichtsbüro Reder, Roeseling & Prüfer hat daraufhin den Auftrag

zur Recherche und Abfassung des Buches erhalten, wobei vor allem Thomas Prüfer und Thekla Keuck für die Bearbeitung verantwortlich waren. Damit ist neben dem Buch über die „Adenauers und die Universität zu Köln“ von Heidrun Edelmann ein weiteres Buch zum 100. Jubiläum der Neugründung der Universität erschienen.

Die Geschichte beginnt mit dem Vorläufer, der Handelshochschule,

im heutigen Hansgymnasium und lässt nicht die Zeit der „Gleichschaltung“ und des vorausseilenden Gehorsams aus, wo sich die Hochschule ganz in den Dienst der nationalsozialistischen Partei stellte. Und mehr als viele Worte verdeutlichen Bilder die Veränderung, die die Hochschule durchlaufen hat. Hier das Foto der feierlichen Immatrikulation 1943, wo Professoren und Studenten in der Aula mit Hitlergruß zu sehen sind, und da Studierende in einem überfüllten Hörsaal in den 60er Jahren. Der Aufbruch und Aufschwung nach dem Kriege weckt Erinnerungen an Zeiten, die der Leser selbst noch miterlebt hat.

In jeweils halbseitigen Darstellungen werden Biografien von Personen präsentiert, die mit der Universität verbunden werden, seien es bekannte Hochschullehrer oder ehemalige Studierende, die Personen des öffentlichen Lebens geworden sind. In kurzen Beiträgen werden die unterschiedlichsten Themen oder Objekte erörtert. Ein typisches Foto als Blickfang führt dazu, dass man sich immer wieder beim Schmökern erwischte. Das enorme Detailwis-

sen und die Vielfalt der Themen, die hier niedergelegt worden ist, kann nur ansatzweise durch Stichworte vermittelt werden: Eine Hörerkarte aus 1919 erläutert, was den Hörer eine Vorlesung kostete; Studentinnen in dicken Mänteln in der Bibliothek, weil es 1946 an Kohlen mangelte; die Ablösung der ersten Rektorkette im Jahr 1927 durch eine „zeitgemäßere“ in Silber gegossene und vergoldete; Ersatz des ersten Rechners (ER 56) im Keller des Mathematischen Instituts im Jahr 1966 durch eine IBM 360/30 im neu gegründeten Rechenzentrum; Verbildlichung der Universität auf dem Weg zur größten Hochschule durch die Warteschlange im Studentensekretariat; Abbildung der Mitarbeiterinnen am Schaltpult der Telefonzentrale, das sich jetzt im Museum für Kommunikation in Frankfurt befindet; die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudium; die Entwicklung der Forschungsfinanzierung durch Drittmittel und die damit verbundenen Umgewichtungen; der Bau neuer Gebäude, um den Studienanforderungen gerecht zu werden.

Die gesamte Aufmachung des Buches ist eine wunderbare Symbiose aus wissenschaftlich fundiertem Bericht und leicht lesbarer Information. Das Buch ist eine Empfehlung für jeden, der sich der Universität verbunden fühlt, sei es durch seine Beschäftigung in oder durch Interesse an der Hochschule. Eine englische Fassung ist in Vorbereitung. 🍁

Habbo Knoch, Ralph Jessen, Hans-Peter Ullmann (Hg.)
Die Neue Universität zu Köln
Ihre Geschichte seit 1919
Böhlau Köln
295 Seiten
ISBN-13: 978-3-412-51554-6
20,00 Euro



Seit Januar 2019 ist reges Treiben im neuen WiSo-Gebäude an der Universitätsstraße.

Endlich unter einem Dach

Von Thomas Götzinger



In der Juni-Ausgabe der mituns konnten wir nur kurz über die feierliche Eröffnung des neuen WiSo-Gebäudes berichten. Unser Heft war schon so voll, dass für mehr Infos kein Platz mehr war. Wir haben einen detaillierten Beitrag für September versprochen.

Im Rahmen des Hochschulpaktes war es erforderlich geworden, neben der Schaffung von zusätzlichen Seminarflächen auch bisher verstreute, jedoch zusammengehörige Organisationseinheiten zu vereinigen. Mittel des Hochschulpakts II und III trugen dazu bei, den ca. 22 Mio. € teuren Neubau der WiSo-Fakultät zu finanzieren. Er bereichert die Fakultät um insgesamt 160 Einzel- und / oder Doppelarbeitsplätze, 84 studentische Pausenplätze und 190 Plätze in 4 PC-Pool-Räumen. Er bietet 4 Seminarräumen und 3 Besprechungsräumen, eine Bibliothek sowie eine Reihe von Technik- und Lagerräumen Platz. Zwei Service-Points sorgen für eine optimale Versorgung der Studierenden in allen Studienfragen.

Architektonisch stellte sich die anspruchsvolle Aufgabe, an das von Wilhelm Riphahn entworfene WiSo-Gebäude aus den 50er Jahren anzuschließen. Aufgrund der Nachbarschaft zu diesem denkmalgeschützten Bestandsgebäude, war ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben worden. Das neu errichtete Bauwerk basiert auf der Planung des ersten Preisträgers des Architekturbüros KSG aus Köln. Es reiht sich unmittelbar an die flachen Bauten des Riphahn-Gebäudes an, lässt aber eine Baufuge von ca. 50 – 90 cm, die einen offenen Gang darstellt. Danach richtet sich der Neubau mit einem Keller und 5 Obergeschossen auf, der wie der Bestandsbau in Ziegelstein gehalten ist und somit ein passendes Gesamtbild ergibt.

In einem Zuge mit dem Neubau wurden übrigens auch gleich die angrenzenden westlichen Teile des Bestandsgebäudes vom Keller bis zum Dach renoviert.

Der aktuelle Dekan der WiSo-Fakultät Prof. Ulrich W. Thonemann

bedankte sich bei der Einweihungsfeier im Mai für das neue Gebäude, in dem nun die Arbeitsbereiche aus sechs verschiedenen Standorten zusammengeführt werden konnten. Er äußerte die Hoffnung, dass die anstehende Generalsanierung der älteren WiSo-Gebäude noch in diesem Jahr beginnen kann. 🍁

mituns im Gespräch mit dem Projektleiter Thomas Götzinger

In seiner Rede bei der Einweihungsfeier hat der Dezernent Herr Gerhards besonders auf die zügige Projektabwicklung hingewiesen. Wie war das möglich?

TG: Das hat 3 Gründe. Wir haben sehr frühzeitig einen sehr detaillierten Terminplan über die gesamten Planungs-, Ausschreibungs-, Angebots-, Beauftragungs- und Ausführungsvorgänge erstellt. Dieser hatte rund 1300 Vorgänge. Der wurde bis Mitte 2017 sehr gut eingehalten.

Dadurch ist es uns gelungen, bei rund 80 % aller Gewerke, aber vor allem bei 100 % der Schlüsselgewerke, die Ausschreibungs- und Angebotsverfahren so früh durchzuführen, dass wir rund 3-4 Monate vor dem jeweiligen Beginn der Arbeiten des Gewerkes die Beauftragung bereits durchführen konnten. Auf diese Weise haben wir rund 50 Firmen beauftragt. 90 % dieser Firmen mussten durch europaweit durchgeführte Ausschreibungsverfahren gefunden werden. Und zu guter Letzt hatten wir auf Grund vorgenannter Vorgehensweise das Glück, vor dem großen Bauboom die meisten Firmen gebunden zu haben. Da wir Verträge mit Vertragsstrafen bei Nichteinhaltung der Termine abgeschlossen haben, waren die Firmen dann auch interessiert, zügig und pünktlich die Arbeiten auszuführen.

Beim Richtfest im August 2016 war die Fertigstellung des Gebäudes noch für das erste Quartal 2018 angekündigt. Warum wurde das Gebäude jetzt später fertig?

Bis Mitte 2017 waren wir bis zu 4 Wochen vor den geplanten Terminen. Dann wurden wir von zwei sich zeitlich negativ auswirkenden Ereignissen überrascht. Einerseits mussten wir feststellen, dass ca. 90 % der Estrichflächen wieder zurückgebaut werden mussten, weil der Unternehmer zu wenig Zement bei der Erstellung der Estrichflächen verwendet hatte. Dadurch waren einerseits die Stabilität des Estrichs und andererseits die Haftzugsfestigkeit für den Einbau der Bodenbeläge nicht gegeben. Wir haben in allen WC-Räumen, allen Treppenhäusern, allen Fluren im EG des Neubaus und fast im gesamten EG

des Bestandes den Estrich wieder ausbauen müssen. Zu diesem Zeitpunkt waren viele angrenzende Räume schon bezugsfertig. Bis die gesetzlichen Fristen zur Mängelbeseitigung für den Auftragnehmer ergebnislos verstrichen und die Kündigung erfolgt war, neue Ausschreibungs- und Angebotsverfahren durchgeführt waren, um Ersatzfirmen zu gewinnen, welche die mangelhaften Estrichflächen zurückbauten und neue einbauten, hat uns das mehr als 6 Monate Zeit gekostet. Nur wenige Wochen später mussten wir uns dann noch von Teilen des Planer- und Bauleitungsteams trennen. Bis neue Bauleiter beauftragt waren, diese sich eingearbeitet hatten und die Firmen endlich auf die Baustelle zurückgekehrt sind, um die Arbeiten weiterzuführen bzw. die geforderte Qualität herzustellen, hat uns das rund drei weitere Monate Zeit gekostet.

Wenn man sich mit den Nutzern des neuen Gebäudes unterhält, sind viele sehr begeisterte Stimmen zu hören. Wenn Kritik ausgesprochen wird, dann geht es immer um die Fenster, insbe-



Fuge zwischen Bestand und Neubau.

sondere um deren Griffhöhen, in den Obergeschossen und die oft nicht funktionierenden elektromechanisch betriebenen Türen.

Die ausgeführten Holzfenster im OG 1-4 entsprechen in gravierenden Punkten nicht den von uns planerisch freigegebenen und beauftragten Fenstern. Das betrifft beispielsweise auch die Höhe der Fenstergriffe. Die Mängel wurden mehrfach bei der ausführenden Firma und dem Planer angezeigt, aber von diesen bis heute nicht behoben. Zwischenzeitlich haben wir uns von beiden getrennt und der Sachverhalt ist vor Gericht. Bevor die Mängel nicht beseitigt sind, können die Fenster leider nur gekippt geöffnet werden, sonst besteht die Gefahr, dass die Schäden noch größer werden. Ich muss die

Nutzer um Geduld bitten, kann aber versichern, dass wir beharrlich daran arbeiten, den Sachverhalt baldmöglichst zu verbessern.

Was die elektromechanisch betriebenen Türen betrifft, so waren diese (bis auf eine) schon mehrfach 100 % funktionstüchtig. Damit ein Rollstuhlfahrer die mit Brand-, Wärme- und Schallschutz versehenen schweren Türflügel bewegen kann, müssen diese über einen Taster elektromechanisch bewegt werden. Leider sind alle auf dem Markt befindlichen Systeme sehr anfällig und werden durch falsche Betätigung immer wieder beschädigt. Damit diese Türantriebe dauerhaft funktionieren, dürfen sie nur über die Taster und nicht mittels Nutzung der Türklinken geöffnet werden.



Taster zur Türbedienung mit Bedienungsschildern und Aufmerksamkeitsfeldern am Boden.

Wenn wir Integration leben wollen, dann müssen wir auch auf die Personen mit Handicap Rücksicht nehmen und uns entsprechend anpassen. Das ist bisher schwer zu vermitteln. Um es den Nutzern nahe zu bringen, haben wir zwischenzeitlich bei allen betroffenen Türen bzw. im Bereich der jeweiligen Taster beschriftete Klebefolien mit Hinweisen angebracht.

Einige Nutzer fragen, warum man in der heutigen Zeit bei den aktuell immer wärmeren klimatischen Bedingungen nicht alle Räume des Neubaus klimatisiert hat.

Wir entscheiden das nicht eigenständig nach Lust und Laune. Dafür haben wir Vorgaben die von den Ministerien festgelegt werden und auch die Leitung der UzK hat dazu Vorgaben getroffen. Grundsätzlich ist es so, dass ein Energieplaner für alle Fassadenbauteile geplant und errechnet hat, was getan werden muss, damit wir im Sommer möglichst wenig Wärme und im Winter möglichst wenig Kälte in das Gebäude von außen eingetragen bekommen. Dazu gehören beispielsweise auch die Verschattungsanlagen vor den Fenstern. Bei allen Räumlichkeiten, bei denen eine Klimatisierung unter Berücksichtigung der Vorgaben möglich ist, haben wir diese auch umgesetzt. So sind im Neubau alle Seminar- und Besprechungsräume, sowie die PC-Pool-Räume klimatisiert.

Ich empfehle bei solchen Themen immer einmal darüber nachzudenken, was eine Klimatisierung eines ganzen Hauses bedeuten würde. Man braucht entsprechend große technische Anlagen – beim Neubau wird für die jetzt klimatisierten Räume schon rund ein Viertel der Grundfläche im Keller für die notwendigen Technik benötigt – und auf Lebenszeit des Gebäudes sehr viel Energie um diese zu betreiben. Der dafür notwendige finanzielle Aufwand fehlt dann an anderer Stelle für Dinge, die einem vielleicht wichtiger sind. 🍁

Katapult mit Wucht

Von Robert Hahn

Mitte Juni konnten Passanten auf der Wiese hinter dem Hauptgebäude der Uni einem überraschenden Schauspiel beiwohnen: Alexander Zimmermann und sein Team von der Re-Enactmentgruppe Vexillatio Legio VIII Augusta schossen mit Nachbauten römischer Katapulte. 190 anwesende Archäologinnen und Archäologen sowie Vertreter der Presse konnten sich im Rahmen der zwanzigsten Roman Military Equipment Conference (ROME XX), der Römischen Militärausrüstungskonferenz, von der Funktionstüchtigkeit und Durchschlagskraft der Katapulte überzeugen. Die Vexillatio schoss mit zwei Standkatapulten sowie zwei Armbrüsten auf ein ungefähr 30 Meter entferntes Ziel auf der aus Sicherheitsgründen abgesperrten Uniwiese. Die Geräte erwiesen sich als präzise und schnell.



Foto: Robert Hahn

Römische Katapulte zählten zu den Spitzenprodukten antiker Waffentechnologie. Mit diesen Geschützen war die römische Armee

in der Lage, Geschossbolzen oder Steinkugeln über mehrere hundert Meter hinweg zu verschießen; dies mit einer ungeheuren Wucht und

Durchschlagskraft. Die Vexillatio Legio VIII Augusta forscht bereits seit Jahrzehnten zum Aufbau und Einsatz römischer Artillerie. 🍁

Schürfen, Waschen, Knacken!

Von Dr. Rolf Hollerbach

Am Sonntag, dem 19.5.2019, beteiligte sich das GeoMuseum zum nunmehr 23. Mal mit großem Erfolg am Kölner Museumsfest. Über 800 Besucher*innen, überwiegend Familien mit Kindern, nutzten das bewährte vielfältige Angebot an Mitmach- und Überraschungsaktionen, wie Goldwaschen, Edelsteinschürfen, Drusenknacken u. ä. in entspannter Atmosphäre. Auch die Führungen durch den Barbarastollen unter dem Hauptgebäude waren wieder nach kurzer Zeit vollkommen ausgebucht. 🍁



Foto: Rolf Hollerbach



1. Platz: Markus Schmid - Fokus! Sich verbunden fühlen.

Die Preisträger



2. Platz: Gregor Kaluza - Restaurant METEO



3. Platz: Tabea Kirchner - Luftmyzel, 2018

Netzwerk(e)

Der Begriff „Netzwerk“ füllt sich für viele seit Entstehung der globalen Kommunikation via digitalen Verknüpfungssystemen vorwiegend mit der Vernetzung von Menschen in den sogenannten „sozialen“ Netzwerken wie Twitter, Instagram, Facebook, u.ä.. Netzwerke sind vielfältig „verbindungs-fähig“ und lassen sich mechanisch, visuell, ideell verknüpfen durch lineare, kantige, kurvige Knoten bildende Prozesse, Maschen und Systeme. Und sie lassen sich foto-: grafisch, künstlerisch, dokumentarisch, ornamental, biologisch, diagrammatisch, körperlich, ... in sozialer, lokaler, globaler, wissenschaftlicher, zu-/abgewandter, mikro-makroskopischer ... Form darstellen. zu-/abgewandter, mikro-makroskopischer ... Form darstellen.

Die Wiederentdeckung des Grünen Hörsaals

Von Franz Bauske



Zuhörer im Grünen Hörsaal vor Konzertbeginn.

Zum Ende des Sommersemesters gab das Collegium musicum wieder einmal ein Konzert in der Reihe RESONANZprojekt. Die Reihe soll unbekannte Räume der Uni durch Musik erfahrbar machen. So entdecken selbst altgediente Mitarbeiter*innen noch Neues – wie z.B. den Lesesaal im Küpperstift oder die Bibliothek von Morphomata im Wienand Haus. Diesmal wurde in einem Open-Air-Konzert die Band Stereo Naked präsentiert, die einen einmaligen Konzertraum bespielte.

Der historische Baukomplex des von Riphahn entworfenen WiSo-Traktes ist im Bereich des Flachbaus durch drei Höfe charakterisiert. In einem der verwilderten Innenhöfe war 2003 ein sogenannter Grüner Hörsaal eingerichtet worden. Der 740 qm große Hof ist in der Mitte abgesenkt und mit Rollkies bedeckt worden. Das Rund wird von großen bis zu 700 kg schweren Grauwacke-Findlingen gesäumt. Dieses kleine Amphitheater ermöglicht es 100 Personen einer Vorlesung, einem Seminar oder eben Musik zuzuhören. Durch die Abschirmung

nach allen Seiten ist eine absolut ruhige Lage garantiert. Der neue Gebäuderiegel von WiSo3 tut ein Weiteres, damit die laute Universitätsstraße nicht mehr vernehmbar ist. Diagonal verlaufende Heckenstreifen aus Liguster, Solitärgehölze, Eiben und ein großblättriger Trompetenbaum strukturieren die Gartenlandschaft. Da passt die Amerikanische Rootsmusik von Stereo Naked ganz hervorragend. Banjo und Gesang (Julia Zech) sowie Kontrabass (Pierce Black) sind die festen Komponenten der Band. Fiddle und Mandoline (Gast: Joon Laukamp) kamen am 10. Juli dazu. Stereo Naked nennt sich die Band, bei der nur die Füße des ursprünglich aus Neuseeland stammenden Bassisten nackt waren, quasi bläcker Füße. Pierce Black spielt auch oft als Gast im Sinfonieorchester der Uni.

Vorgetragen wurden ausschließlich eigene Kompositionen der Band. So z.B. ein Liebeslied, das von Trennung handelte. Angekündigt wurde es als ein Phänomen, das vielen Kölner*innen vertraut sein dürfte. Der herzerreißend traurige Song, begeisterte mit



Die Künstler, von links Pierce Black, Joon Laukamp und Julia Zech.

einem total überraschenden Ende. Die letzte Zeile gab das verlorene Liebesobjekt preis: „Mein Fahrrad wurde schon wieder geklaut“.

Zum Konzert hatte das Collegium musicum auch den Landschaftsarchitekten Axel Schütze eingeladen. In der Pause erläuterte Schütze den interessierten Zuhörer*innen die Gestaltung des Gartens. Anhand von Zeichnungen und Fotos an Stellwänden schilderte er den komplizierten Transport der Einrichtungsgegenstände und Pflanzen, die über Büros und Seminarräume gehievt werden mussten. Mit Lutz Potthast (Abt. 54) hatte Axel Schütze seinerzeit das Konzept der drei Gartenhöfe entwickelt. Schütze sagte uns: „Wir erhielten



Der Plan für den Grünen Hörsaal.

den Auftrag, einen Innenhof zu schaffen, der Studierende und Angehörige der Universität nutzbar ist. Unter diesen Vorgaben planten wir ein Amphitheater als zentralen Platz des Hofes.“

Leider wird der Grüne Hörsaal meist verschlossen gehalten. Dagegen wird der Nachbargarten „Herakleshof“ häufig frequentiert, als Pausenhof und auch für Institutsfeiern. „Das Collegium musicum würde gerne weitere Konzerte an diesem wunderbaren Platz veranstalten“, sagt Sophia Herber. Das Problem eines solchen Konzertraums in unseren Breiten machte sich allerdings kurz vor dem Ende des Konzertes bemerkbar, als es anfang leicht zu regnen. Ein Kontrabass und die Verstärker vertragen das nicht! In Windeseile haben die Künstler die Sachen eingepackt. Das schmälerte aber nicht das Gefühl, einen wunderschönen Abend inmitten der Universität erlebt zu haben. Entspannte Atmosphäre an einem lauen Sommerabend, an dem die Mitarbeiter*innen des Collegium musicum nicht vergessen hatten, die Gäste mit kühlen Getränken zu versorgen. 🍁

Quelle: Axel Schütze



Die DiskutantInnen sind von links nach rechts: Gerd Antes, Antonia Schmid, Karl Schneider, Nora Hespers (Moderation), Florian Peters, Katrin Falkenstein-Feldhoff, Leonid Schneider.

(Ent)täuschende Wissenschaft

Von Franz Bauske

In Zeiten von Fake News denkt man, dass die Wissenschaft noch die Bastion ist, in der die Suche nach der Wahrheit nur auf der Grundlage guter wissenschaftlicher Praxis passiert. Das ist jedoch als gefährdet anzusehen. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten erscheinen in scheinwissenschaftlichen Zeitschriften und Fälschungen wissenschaftlicher Forschungen werden immer wieder identifiziert.

Am 8. Juli 2019 veranstaltete der Junior Faculty Club (JFC) eine Podiumsdiskussion mit Vertreter*innen verschiedener Institutionen, in der die Ursachen von ‚Fake Science‘ diskutiert werden sollten. Gibt es im Wissenschaftssystem Mechanismen, die insbesondere Nachwuchswissenschaftler*innen dazu verleiten könnten, unwissenschaftlich zu arbeiten, lautete die Fragestellung. Die dazu eingeladenen Podiumsgäste waren:

Prof. Dr. Gerd Antes (Freiburg, ehemals Cochrane Deutschland), Katrin Falkenstein-Feldhoff (Universitätsbibliothek Duisburg-Essen), Dr. Florian Peters (Historiker, Berlin/München), Dr. Antonia Schmid (Politologin/Soziologin, Berlin), Prof. Dr. Karl Schneider (DFG-Vertrauensdozent der Universität zu Köln) und Dr. Leonid Schneider (Wissenschaftsblogger, Frankfurt am Main).

Der Gegenstand der Diskussion soll hier nur ganz kurz angerissen werden: Strukturelle Veränderungen in der Wissenschaftslandschaft sind durchaus als ein Grund für dieses neue Phänomen anzusehen. Da ist der Druck zum schnellen Publizieren in immer kürzeren, befristeten Anstellungsverhältnissen zu nennen. Oder der in einigen Bereichen gängige Impact Factor als Bewertungskriterium für wissenschaftliche Leistung. Oder

auch das Peer-Review-Verfahren, die Bewertung wissenschaftlicher Arbeitspapiere durch Gutachter. Weil die Gutachten von arrivierten Wissenschaftlern freiwillig und unbezahlt bewerkstelligt werden, beansprucht dieses Verfahren viel Zeit. All das begünstigt das Ausweichen auf Predatory Journals. Ursprünglich waren Open-Access-Zeitschriften als niedrigschwellige Publikationsmöglichkeiten konzipiert worden, die es auch ermöglichen sollten, wissenschaftlichen Veröffentlichungen eine Chance auf Gehör zu verschaffen, die nicht dem Mainstream der Forschung entsprechen, denn durch das Peer-Review-Verfahren besteht durchaus die Gefahr, dass abweichende Forschungsergebnisse keine Veröffentlichung erfahren. Mit der Zeit haben sich jedoch einige dieser Journale in geradezu kriminelle Einrichtungen verwandelt, die gegen Bezahlung einer manchmal nicht geringen Gebühr

alles veröffentlichen. Die Qualitätssicherung in der Wissenschaft wird damit unterlaufen. Fingierte Forschungsergebnisse oder auch solche, die einem kommerziellen Produkt, z.B. in der Medizin, Eigenschaften zuschreiben, die nicht existieren, werden veröffentlicht. Ziel ist es mit einem vermeintlich wissenschaftlichen Anspruch den Umsatz zu steigern. Der Schaden, der durch ‚Fake Science‘ für die Reputation der Wissenschaft entsteht, ist nicht zu unterschätzen.

Der Junior Faculty Club (JFC) entstand im Rahmen der Exzellenzinitiative der Universität und ist Teil des Nachwuchsprogramms des Zukunftskonzepts. Er richtet sich mit vielfältigen Unterstützungen an promovierte Nachwuchswissenschaftler*innen, die sich auf dem Weg zur unbefristeten Professur befinden. 🍁 <https://www.portal.uni-koeln.de/juniorfacultyclub.html>

Ein Grund zum Feiern!

Von Kim Schröer



Startschuss des „Viva con Agua Staffellaufs“.



Kanzler Dr. Michael Stückradt überreicht Jubiläums-Medaille.



Mitarbeiter des Serviceteams (v. l. n. r.): Luigi Bella, Faruk Bas, Alfredo Alessandro.

2019 – Das Jahr der Jubiläen an der UZK! Natürlich ist die 100-jährige Wiedergründung der Neuen Universität zu Köln in aller Munde, doch auch beim UniSport gibt es Grund zum Feiern: Am 5. Juni fiel zum 20. Mal der Startschuss bei herrlichem Wetter und großartiger Atmosphäre beim UniLauf am Aachener Weiher – mit 3192 Anmeldungen ein neuer Rekord. Im Ziel erhielten alle Teilnehmenden eine Jubiläums-Medaille, die von Kanzler Dr. Stückradt überreicht wurde. Zur Jubiläumsfeier bekam die große Bühne einen optimierten Standort und bot somit viel Platz zum Jubeln, Gratulieren und Zusammen-

kommen. In der ersten Ausgabe des UniLaufs liefen durchaus viel weniger Teilnehmende mit und die Strecke reichte noch nicht ganz bis zum Weiher, etwas Besonderes war der UniLauf am 24.05.2020 dennoch schon.

Mittlerweile bieten die Laufstrecken (1km KIDS-Run, 5 km FUN-Run, 10 km TOP-Run und 10 km Fitness-Run) allen Laufbegeisterten eine super Auswahlmöglichkeit. Nicht zu unterschätzen ist das Höhenprofil des UniLaufs. Zum Glück heizen seit vielen Jahren die rhythmische Sambaband und ein Alphornist am höchsten Berg nochmal so richtig

ein. Eines ist klar: Der UniLauf bereitet nicht nur auf der Laufstrecke jede Menge Spaß: Das UniLauf-Team besteht aus verschiedenen Akteuren, die mittlerweile eingespielt sind und somit einen wunderbaren Tag garantieren können.

Eventmanagerin Wibke Köller ist mit dem gesamten UniSport-Team rund um Leiter Eckhard Rohde organisatorisch am Start: „Ohne viele helfende Hände und die tatkräftige Unterstützung aus vielen Bereichen der Uni wäre diese Laufveranstaltung nicht möglich. Sie ist dadurch für alle Beteiligten etwas Besonderes.“ Auch das Serviceteam der Uni

Köln ist beim 20-jährigen Jubiläum dabei: Drei von ihnen sind schon seit dem ersten Lauf dabei.

Andreas Dömmecke (Leiter Dezernat 2) erzählt immer gerne von seinen UniLauf-Erfahrungen: Der erste Lauf im Jahr 2001 ist ihm „in sehr guter Erinnerung geblieben, da es mein erster offizieller Lauf und der Auslöser war, regelmäßig an Laufveranstaltungen (selbst im Urlaub) teilzunehmen“.

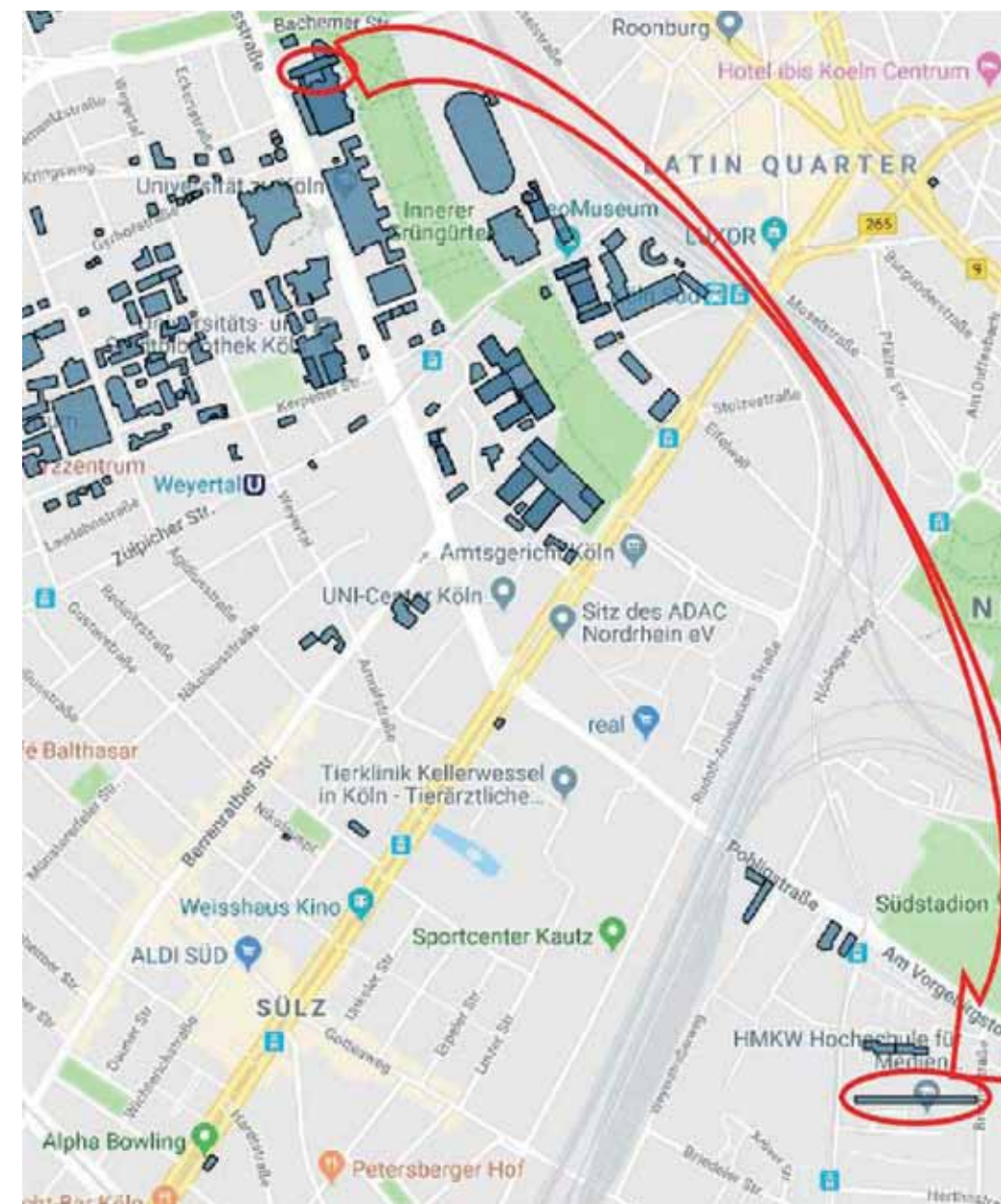
Was wohl die nächsten 20 Jahre bringen? Bestimmt weiterhin einen ereignisreichen Tag mit sportlichem Teamgeist! 🍀

Sybille-Hartmann-Str.



Fotos Franz Bauske

WiSo zieht um



In der Universität läuft zurzeit ein großer Umzug. Fast die gesamte WiSo-Fakultät zieht um. Genauer gesagt das WiSo-Hochhaus wird leergezogen und die dort bislang beheimateten Institute und Seminarräume in die Sibille-Hartmann-Straße/Bernhard-Feilchenfeld-Str (am Hönninger Weg gelegen) verlegt. Nachdem im Frühjahr Teile der Juristischen Fakultät in diesen langgezogenen Bürokomplex gezogen waren, der sich entlang der gesamten Straße zieht, wird nun der Rest dieses Gebäudes von der Universität belegt. Der Auszug aus dem WiSo-Hochhaus war notwendig geworden, weil das Haus grundsanziert werden muss. Das Studieren von BWL und VWL wird zur Herausforderung für die Studierenden und Dozenten: Während die Institute, Seminarräume, Bibliotheken und PC-Pool in der Sibille-Hartmann-Straße sein werden, bleiben die Hörsäle im sog. WiSo-Schlauch weiterhin vorübergehend nutzbar.

Entfernung

WiSo-Gebäude Universitätsstraße 24 / Sibille-Hartmann-Straße 2-8

Auto 2,8 – 3,2 km (Unterschied wegen U-turn) 7 – 9 Min (ohne Stau)

ÖPNV alle 20 Min Universitätsstraße - Pohlstraße 21 - 23 Min

Fahrrad 2,3 km (3 km durch den Grüngürtel) ,9 Min

Zu Fuß 2,3 km 29 Min

Willkommen an der Universität



Tamara Ehmer- Hahn

Beschäftigt seit: 05/2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Psychologische Beratung im Servicezentrum Inklusion / ZSB (Zentrale Studienberatung Abt. 21)
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Mit meiner Tochter spielen
Ein lang gehegter Wunsch: das verrate ich hier nicht (Smiley)
Ihr perfektes Wochenende: Sonne - Natur - gutes Essen - nette Menschen

Christine Nießen

Beschäftigt seit: 15.8.19
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Lehrstuhl Dolmetschen für Deutsche Gebärdensprache
Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? Manche mögen's heiß
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Puzzeln, lesen oder Spaziergang
Ein lang gehegter Urlaubswunsch: 1x Amerika sehen
Ihr perfektes Wochenende: Freitag: langer Spaziergang mit meinem Mann; Samstag: mit Freunden Doppelkopf spielen; Sonntag: Familienwanderung

Julia Weidemüller

Beschäftigt seit: Juni 2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: wissenschaftlich-technische Mitarbeiterin im Labor für Dendroarchäologie, Institut für Ur- und Frühgeschichte
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Einen Spaziergang am Rhein
Ein lang gehegter Wunsch: Weltreise oder Europareise mit dem VW-Bus
Ihr perfektes Wochenende: Wanderung in der Sonne entlang der Küste, Baden im Meer, Füße im Sand und gute Menschen

Edith Bress

Beschäftigt seit: 15.06.2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Abteilung 41.3 Personalangelegenheiten ProfessorInnen und BeamtenInnen
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Je nach Wetterlage entweder raus in die Natur oder zu Hause Musik machen
Ein lang gehegter Wunsch: einen Sommer auf einer Berghütte helfen
Ihr perfektes Wochenende: ausschlafen, mit Freunden gemütlich frühstücken & anschließend klettern gehen, abends gemeinsam den Tag ausklingen lassen

Irina Bernt

Beschäftigt seit: 05.19
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: AMC / Abt. 43 + Abt. 42
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Fahrrad fahren
Ein lang gehegter Wunsch: In Kanada Urlaub machen
Ihr perfektes Wochenende: Mit Freunden viel unternehmen

Carolin Pless

Beschäftigt seit: 01.06.2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Assistentin im Dez. 7 Forschungsmanagement
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Ich beschäftige mich mit meiner Tochter.
Ein lang gehegter Wunsch: Urlaub auf dem Hausboot.
Ihr perfektes Wochenende: Mit der Familie und Freunden raus zum Kanu fahren, klettern oder wandern in die Natur.

Nadine Mayer

Beschäftigt seit: August 2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: WMA am Mercator-Institut für Sprachförderung u. Deutsch als Zweitsprache
Ein lang gehegter Wunsch: Ein echtes Weltraum-Observatorium besuchen
Ihr perfektes Wochenende: Mit der Freundin ausschlafen, keine Termine, Wohnung schon geputzt

Keziban Uzun

Beschäftigt seit: 1. April 2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: 41.6 Dezernat 4 Hilfskräfte & Lehrbeauftragte
Was ist für Sie die schönste Jahreszeit? Der Sommer
Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Paolo Cohelio - Der Alchimist
Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Wenn ich nicht den nächsten Urlaub plane, verbringe ich gerne Zeit mit Freunden und Familie

Miriam Werel

Beschäftigt seit: 01.07.2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: BEM-Beauftragte, Abt. 42
Was ist für Sie die schönste Jahreszeit? Frühling
Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Aktuell „Der Stumme Tod“ v. Volker Kutscher
Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Musik, Gartenarbeit, kreative Tätigkeiten
Ihr größtes Idol? Kann mich nicht auf eine Person festlegen

Benjamin Noga

Beschäftigt seit: April 2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Bereitstellung von Medien/ Universitätsbibliothek
Was ist für Sie die schönste Jahreszeit? Winter
Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? „Rituelle Distanz“
Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Lesen, Sport, Geschichte, Politik
Ihr größtes Idol? Helmut Schmidt

Ursula Stamm

Beschäftigt seit: ab 01.09.2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Institut für Grundschulforschung
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen und Kaffee trinken
Ein lang gehegter Urlaubswunsch? Mit dem Wohnmobil durch Kanada
Ihr perfektes Wochenende: Ausflug mit Familie und Freunden

Pia Dohmen

Beschäftigt seit: 01.07.2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Didaktik in schul. u. vorschul. Reha-Feldern
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Relaxen
Ein lang gehegter Wunsch: Weltreise
Ihr perfektes Wochenende: Mit meinem Mann etwas zu unternehmen

Heike Heinze

Beschäftigt seit: 01.07.2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Assistenz d. Abteilungsleitung, Planung u. Bauen, D5
Was ist für Sie die schönste Jahreszeit? Sommer
Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Die Säulen der Erde
Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Wandern, Natur beobachten und mit Freunden essen u. Wein trinken
Ihr größtes Idol? Peter Wohlleben

Hannah Maria Rechholtz

Beschäftigt seit: 29.07.2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Personalsachbearbeitung/ Abt. 41.4/Dezernat 4
Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? Sieben Leben
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen
Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Peru
Ihr perfektes Wochenende: Kurzurlaub nach Holland mit Familie oder Freunden

Dirk-Michael Seffer

Beschäftigt seit: 01.07.2019
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Vergabestelle VOB / Abt. 55
Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? Das Geisterhaus
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Joggen
Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Kanada im Indian Summer
Ihr perfektes Wochenende: Sa: Auf dem Wochenmarkt einkaufen, kochen, mit Freunden Kaffee trinken, Freiluftkino, So: wandern, abends zum Essen einkehren, evtl. Tatort sehen

Felix Baumann

Beschäftigt seit: 07/19
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Abt. 44 Personalcontrolling
Was ist für Sie die schönste Jahreszeit? Frühling
Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? When breath becomes air
Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Weltverbessern, (tanzen, Sport)
Ihr größtes Idol? Barack Obama

Nina Rosenfeld

Beschäftigt seit: 1.6.19
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Ass. WGGC
Was ist für Sie die schönste Jahreszeit? Herbst
Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Hiob, Josef Roth
Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Ukulele

El Ghachtoun El MKansi, Nihad

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Technische Assistentin, Department Chemie/Chemikalienmanagement
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen
Ein lang gehegter Wunsch: Ein Haus am Meer!!
Ihr perfektes Wochenende: Ein entspanntes Wochenende mit der Familie

Lena Dörken

Beschäftigt seit: 1.4.19
Hauptaufgabengebiet/Abteilung/ Institut: Arbeitsbereich Zoll, Abt. 64 Einkauf, D6
Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Gemütlich einen Kaffee trinken
Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Insel-Hopping in Hawaii
Ihr perfektes Wochenende: Ausschlafen! Kein Terminstress

FREIKARTE

für eine Vorstellung in der studiobühneköln

Gerne laden wir Sie, liebe Mitarbeiter*innen, sowie eine Begleitperson Ihrer Wahl zu einer unserer Theatervorstellungen der Spielzeit 2019/2020 in die studiobühneköln ein. Reservieren Sie dazu einfach Ihre Plätze über unsere Homepage studiobuehnekoeln.de. Dort finden Sie auch ausführliche Informationen zu unserem Programm. Bitte bringen Sie am Vorstellungsabend diesen Coupon sowie einen Nachweis mit, der Sie als Mitarbeiter*in der Universität zu Köln erkennbar macht. Ihre Begleitperson ist selbstverständlich von dieser Nachweisbitte befreit.

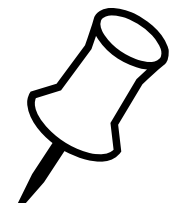
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Ihre studiobühneköln

studiobühneköln, Universitätsstr. 16a
Tel. 0221 470 4513, www.studiobuehnekoeln.de



Betriebliches Vorschlagwesen

Auch in diesem Jahr wurden wieder gute Vorschläge aus der Belegschaft prämiert. Von links nach rechts: Ina Gabriel (Vertreterin des Kanzlers), Hans Schüller, Michael Abraham, Martin Irmer, Yvonne Havertz, Dr. Thorsten Preuß, Marion Rau, Melanie Läser, Karin Christmann



Pinnwand



Rätsellösung aus der Ausgabe Juni 2019

Auf der Rückseite des Universitätshauptgebäudes befindet sich eine Astronomische Uhr. Sie wurde 1932 erbaut und ist heute noch in betrieb. Auf dem Dach befindet sich ein Stab mit goldenem Knauf. Auf ihm sind drei aus Kupfer gestapelte Kronen. Sie stehen für die Heiligen Drei Könige. Gewonnen haben Gabriele Tasch, Lisa Vogel-sang und Semira Weldemariam



Hart im Nehmen!

Diese Sonnenblume steht auf einem Kieshaufen im Innenhof der Physik, der vor allem eine Baustelle ist. Sie trotzte der Hitze und Trockenheit und ließ sich auch durch ein Unwetter nicht umhauen. Das sind echte Nehmerqualitäten.

Die Grüne Insel



Gesehen an der Alten Mensa

100



HUNDERT JAHRE
NEUE UNIVERSITÄT ZU KÖLN
1919 – 2019

Weihnachtssingen an der Uni Köln

Weihnachtslieder zum Mitsingen

Chor der KölnerKinderUni
Joachim Geibel, Leitung

Chor und Orchester der Uni Köln
Michael Ostrzyga, Leitung

Fr, 06.12.19

**18:00 Uhr • Aula Uni Köln
Eintritt frei ***

17:00-18:00 Uhr • Foyer Aula

Weihnachtliche Einstimmung mit Glühwein, Gebäck und Musik

* Um Anmeldung mit Anzahl der teilnehmenden Personen wird gebeten
bis zum 29. November 2019 unter collegium-musicum@uni-koeln.de

collegium musicum
der Universität zu Köln

